

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

30 (5.2.1936) Zweites Blatt

„Entgiftete Brunnen“

NSR. Die Bedeutung der Propaganda, die in der Welt seit über ein Jahrhundert, besonders aber in den letzten fünfzig Jahren eine unerhörte Rolle gespielt hat, ist von uns Deutschen erst sehr spät erkannt und zur Anwendung gebracht worden. Es hat uns nie gelehrt, mit großem Wortschwall und allen Mitteln persönlicher und unpersönlicher Stimmungsmache in den Vordringen und zu treten, um irgendwelche politischen, wirtschaftlichen oder kulturellen Zwecke zu erfüllen und Ziele zu erreichen. Wir Deutschen zeichnen uns durch Charakterstärke und Charakterchwächen aus, die sich in unserer zweitausendjährigen Geschichte immer wieder so wohl zum Guten wie zum Schlechten auswirken mußten. Kein Land der Welt war innerlich so zerissen und zersplittert, wie Deutschland. Alle heroischen Anlässe, ein einiges Reich aller Deutschen zu gründen, scheiterten immer wieder an Unzulänglichkeiten, die systematisch für das deutsche Volk und seine verschiedensten Staatsführungen waren.

Erst der Weltkrieg hat uns auf den Einfluß der Propaganda, der wahren und unwarren Behauptungen, der Verbreitung verheißender Lügen und aufreizender Falschmeldungen in einer Weise aufmerksam werden lassen, die zu Gegenaktionen zwang. Aber da war es bereits zu spät. Eine ganze Welt war gegen uns aufgebracht worden und glaubte förmlich durch einen „heiligen“ Krieg das germanische Barbarentum niederschlagen, wenn nicht vernichten zu müssen.

Noch zu Beginn des über vierjährigen mörderischen Ringens hat ein deutscher Botschafter aus einem großen Lande, das noch nicht aktiv in die Front unserer Gegner eingetreten war, um die Bewilligung von Mitteln zur Bekämpfung einer unerhörten gegen Deutschland gerichteten Propaganda gebeten. Seine Bemühungen blieben erfolglos, weil man im Reich, entsprechend der Mentalität des deutschen Charakters, sich nicht vorstellen konnte, daß vernünftige Menschen auf ungläubwürdige Behauptungen und Greuelmärdigen hereinfallen könnten. Wie konnte man ernstlich glauben, daß deutsche Soldaten die Kinder des Gegners in den besetzten Gebieten am Spiel braten und verzehren würden, oder daß deutsche Soldaten in der Schändung der Frauen und Mädchen des Gegners ihre höchste Befriedigung fänden, oder daß zur Abreagierung des Jornes der Zivilbevölkerung Hände und Füße abgehakt würden? Wie Bestien und Furien wurden deutsche Soldaten und deutsche Offiziere mit blutdürstigen Händen und Entsetzen erregenden Fragen dargestellt. Deutschland erschien auf Plakaten und Heftblättern wie ein Antier, das die Kultur anderer Nationen zerstören und die Welt germanisieren wollte. Man glaubte es in Berlin nicht, daß ein solcher Wahnsinn fremde Völker in seinen Bann schlagen würde. Und darum war man zu einer Gegenpropaganda weder geneigt, noch befähigt.

Die Welt aber wurde in steigendem Maße zum Feinde Deutschlands und verband sich zu seiner Vernichtung. Heute wissen wir, was Propaganda heißt und was sie zu erreichen vermag. Es ist eine der hervorragendsten Eigenschaften des Nationalsozialismus, daß er der Verbreitung von Lügen und Verleumdungen die Verbreitung der Wahrheit und Tatsachen entgegensetzt, und mit allen Mitteln des Geistes und der Technik für eine Aufklärung über die deutsche Weisen und Wollen in allen Erdteilen Sorge trägt. So gründlich, wie deutsche Arbeit und deutsches Streben nun einmal seit Jahrhunderten sind, so gründlich ist auch die nationalsozialistische Propaganda, für die im Dritten Reich in richtiger Erkenntnis ein eigenes Ministerium geschaffen wurde.

Es ist sicherlich sinnvoll und richtig, wenn dieses Haus nicht nur in seiner amtlichen Bezeichnung den Begriff der Propaganda, sondern auch der Volksaufklärung herausstellt, um sich schon äußerlich von den propagandistischen Methoden gewisser Kräfte und Elemente des Auslandes zu distanzieren, denen es bei ihrem Treiben auf die Pflege der Wahrheit nur sehr selten ankommt. Der Begriff Propaganda ist von einem unangenehmen Odium umgeben, weil man unter einem Propagandisten schlechthin einen Mann zu verstehen pflegt, der in der Wahl seiner Mittel keine Hemmungen kennt. Solche Methoden lehnt jedoch der Nationalsozialismus ab und kennzeichnet daher seine Propaganda als Aufklärung.

Auf welche raffinierte und ausgeklügelte Weise ausländische Propagandisten, deren Meister überwiegend Juden waren, Deutschland von innen und außen her zu unterminieren, zu zerlegen und zu zerstören trachteten, dafür hat Paul H. Kunze mit seiner im Verlag von Lehmann-Münchener erschienenen Schrift „Entgiftete Brunnen“ die deutsche Literatur um einen Beitrag bereichert, der weiteste Verbreitung verdient, weil er besonders den Kampf um die deutsche Seele in den letzten Jahrzehnten in all seinen Finessen und Variationen überzeugend darstellt. Aber das Buch Kunzes zeigt nicht nur die Vernichtungsversuche und heimtückischen Schläge, die gegen Deutschland geführt wurden, sondern weist auch die Wege und Möglichkeiten auf, durch die den Widerstandern des Reiches das Handwerk gelegt und den Volksgenossen die Verteidigung von Nation und Staat anvertraut werden kann. Überall können wir von Spionen und Hehern umgeben sein, ohne sie immer jogleich zu erkennen, täglich müssen wir uns bewußt sein, daß auch von tausend Kleinigkeiten trotz ihrer Unscheinbarkeit viel für das Wohl und Wehe der Volksgemeinschaft abhängig ist.

Es wäre verkehrt, wenn wir uns nun gewissermaßen täglich und stündlich in die Verteidigungsstellung begeben und dauernd auf der Lauer liegen wollten, um die sichtbaren und unsichtbaren Feinde unseres Volkstums abzuwehren. Dann ließen wir Gefahr, aus psychologischen Gründen hier und da gerade Fehler zu begehen, die vermieden werden sollen. Es kommt vielmehr darauf an, daß ein jeder Deutscher seine gesamte Haltung zu allen Fragen des vielfältigen Lebens beobachtet und an sich selbst den Maßstab legt, als ob von seinem Denken und Handeln alles abhängige.

Nachdem Adolf Hitler mit seiner genialen Staatskunst über Stämme, Konfessionen und Klassen hinweg die Brücke einer aufblühenden Volksgemeinschaft aller Deutschen geschlagen hat, sind eine große Reihe von Gefahren gebannt, die zur Brunnenvergiftung einen nur zu geeigneten Nährboden abgaben. Aber dennoch müssen wir auf der Hut sein, uns täglich prüfen und kontrollieren, ob wir nicht doch noch hier und da übelwollenden Propagandisten, Hehern und Verleumdern Stoff für ihre unaufrichtige Arbeit bieten. Kunze spricht von dem „inneren Schweinehund“, der mehr oder weniger in jedem Menschen steckt, und, wenn er sich bemerkbar macht, zurückgewiesen werden muß. Es gibt kei-

nen Menschen, der nicht irgendwelche Schwächen hätte, aber er muß an seiner eigenen Erziehung arbeiten und sich stets dessen bewußt sein, daß er gegenüber Volk und Staat Verpflichtungen hat, die ihm keiner abnimmt. „Zerfall, Abwehr und Gesundung der Nation“ zeigen die große Linie, auf der sich das deutsche Schicksal abspielt hat. Wir sind im größten Gesundungsprozess aller Zeiten unserer Geschichte und müssen uns über die Höhen und Tiefen unserer großen Vergangenheit eingedenken sein, wenn wir die Zukunft meistern und die Brunnen entgiften wollen, die das deutsche Volk in den Abgrund zu ziehen bestrebt waren und sind.

Dr. W. Bastian.

Französische Gäste in Berlin
Für deutsch-französische Verständigung

Berlin, 4. Febr. Zu Ehren mehrerer Vorstandsmitglieder des deutsch-französischen Komitees, die sich im Laufe dieser Woche zur Olympia nach Garmisch-Partenkirchen begeben werden, hatte die deutsch-französische Gesellschaft im „Rajserhof“ zu einem Abendessen geladen. Der Einladung hatten zahlreiche führende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kunst und Wissenschaft Folge geleistet. Professor Dr. von Arnim begrüßte in einer kurzen Ansprache die französischen Gäste. Er sprach die Hoffnung aus, die fremden Gäste möchten in ihre Heimat den Eindruck mitnehmen, daß der Nationalsozialismus an der Errichtung einer neuen Nation arbeitet, einer Nation, einzig in der Behauptung des Lebensrechtes seiner 66 Millionen Einwohner, aber auch einzig in dem Willen, dieses Lebensrecht nur in vollem Einvernehmen mit den Nachbarvölkern geltend zu machen. Wenn Deutschland so von seinen Nachbarn die Achtung vor seiner Gleichberechtigung erwartet, so verpflichtet es sich, den Problemen der Nachbarn dieselbe Achtung und dasselbe Verständnis entgegenzubringen. Diese gegenseitige Achtung und das gegenseitige Verständnis würden, so glaubt man in Deutschland bestimmt, zu einem fruchtbareren Gebanenaustausch führen; durch sie werde der moralische Grund zum europäischen Frieden gelegt werden.

Kommandant L' Hospital antwortete als Präsident des Comité France Allemagne. Was uns anbelangt, so kann ich versichern, daß die überwiegende Mehrheit der Franzosen den Wunsch hegt, zu einer Entspannung zwischen den beiden Ländern zu gelangen, einer Entspannung, die es erlauben würde, für die innere und äußere Sicherheit der beiden Länder die notwendigen Gegebenheiten zu schaffen. Diese Sicherheit wird nicht erreicht werden ohne eine gegenseitige Verständigung. Wir wie Sie streben danach, daß das gegenseitige Verstehen sich immer mehr vertiefen möge. Dabei schwebt über allem die Liebe zu unseren Ländern. So wie die Frontkämpfer auf den Schlachtfeldern Achtung voreinander lernten, so muß die Vaterlandsiebe uns zur Herstellung herzlicher Beziehungen der beiden Völker führen, deren auf allen Gebieten große Vergangenheit gerade dazu bestimmt erscheint, die gegenseitige Achtung zu begründen. Gedenken wir auf beiden Seiten des gleichen Gutes der Familie, der Kinder, die Väter und Mütter bei Ihnen wie bei uns mit so viel Liebe erziehen. Es liegt an uns, darüber zu wachen, daß diesen Kindern die Reinheit ihres Herzens unverfehrt erhalten bleibt und daß nie der Haß den reinen Spiegel ihrer Seele trübe. Der Haß schafft immer nur ein Wert der Vernichtung. Ihm gegenüber wollen wir uns dem Wert des Lebens, einer schöpferischen Arbeit hingeben. Wenn Menschen, geleitet vom aufrichtigen Glauben, ein Ideal aufzustellen verstehen, so sind wir gewiß, daß die inneren Kräfte des Landes auf unseren Ruf antworten werden. Unsere gemeinsame Aufgabe ist es, dieses Ideal aufzustellen, damit es auf beiden Seiten der Grenzen dasselbe Streben nach Frieden erweckt. Jede, das ist ein großes Wort. Vergessen wir nicht, daß der Weg dahin voll Hindernissen ist. Sie sind schwer, aber nicht unüberwindlich. Unser Lohn wird sein, daß, nachdem sich Frankreich und Deutschland die Hand gereicht haben, dieser Friede eines Tages über unseren Ländern erstrahlt.

Der Rhein steigt

Verbot der Floß-Schiffahrt

Koblenz, 4. Febr. Infolge der starken Niederschläge in den letzten Tagen ist auch der Rhein wieder erheblich gestiegen. Am Montag mußte zum sechsten Male in diesem Winterhalbjahr das Verbot der Floß-Schiffahrt in Kraft treten. Die zu Berg fahrenden Schleppzüge verspüren nun wieder die starke Gewalt des reisenden Wassers und müssen schwer gegen die Strömung ankämpfen. Zwischen dem Deutschen Eck und dem Zollhafen ist seit Montag wieder das Ufer überschwemmt. Der Pegel zeigte am Montag am Dienstag morgen 4,78 Meter, das Wasser ist gegen Montag um 40 Zentimeter gestiegen. Auch vom Oberrhein wird noch ein Steigen des Wassers gemeldet. In Mainz stieg das Wasser von Montag auf Dienstag um 43 Zentimeter, in Mannheim um 42 Zentimeter, in Bingen um 20 Zentimeter. Vom Main wird ebenfalls langames Ansteigen des Wassers gemeldet. Auch sämtliche Nebenflüsse des Mains führen zum Teil Hochwasser. Die Mosel dagegen, die in den letzten Tagen stark gestiegen war, meldet wieder Fallen des Wassers. In Köln ist der Rhein von Montag auf Dienstag um 54 Zentimeter gestiegen. Der Pegel zeigte am Dienstag morgen um 6 Uhr 5,21 Meter an. In Düsseldorf stand der Pegel am Dienstag morgen auf 4,44 Meter.



Weltbild (M).

65. Geburtstag des Gouverneurs a. D. Dr. Schnee
Am 4. Februar beging der Vorsitzende des Reichskolonialbundes und der Deutschen Kolonialgesellschaft, Gouverneur a. D. Wirklicher Geheimer Rat Dr. Heinrich Schnee, seinen 65. Geburtstag.

Kommunistische Verschwörung in Budapest

Budapest, 4. Febr. Der Budapest politischer Geheimpolizei ist ein großer Fang gelungen. Sie hat eine kommunistische Propagandazentrale aufgedeckt, wobei 15 kommunistische Rädelsführer verhaftet werden konnten. Unter den Verhafteten befindet sich der in Ungarn seit langem bekannte Kommunist Sigmund Kis (Klein), der während der ungarischen Räteregierung im Jahre 1920 eine führende Rolle gespielt hatte, damals zu Gefängnis verurteilt wurde und später nach Sowjetrußland ausgewandert war. Kis war kürzlich von dem bekannten früheren Räteregenten Ungarns, Bela Kun, der seit 1920 in Moskau weilt, nach Budapest geschickt worden, um die kommunistische Propaganda zu leiten. Aus dem aufgefundenen reichhaltigen Material ergab sich, daß Bela Kun in Moskau mit der Leitung der kommunistischen Propaganda für Ungarn beauftragt worden ist.

Die Leitung der eben aufgedeckten kommunistischen Verschwörung lag in den Händen des angesehenen Chirurgen eines großen Budapest Sanatoriums namens Dr. Emil Weil. In seiner Privatwohnung wurden unter dem Parkettfußboden umfangreiche kommunistische Propagandakisten, eine große Anzahl falscher Pässe, die Liste der kommunistischen Agenten, die Abschriften der ständig von Budapest nach Moskau geschickten Berichte und größere Geldsummen gefunden. Aus dem Material ergab sich, daß zwischen Budapest und Moskau ein ständiger Kurierdienst besteht. Die Polizei hat ferner ermittelt, daß die jetzt verhafteten Kommunisten sich außer der kommunistischen Propaganda weitgehend mit militärischer Spionage befassen. Unter den verhafteten Kommunistenführern, die meist Juden sind, befindet sich ein Kunstmaler, der Direktor einer bekannten Versicherungsgesellschaft, ein Lehrer der Technischen Hochschule und eine Metzgerin.

Zur Aushebung der kommunistischen Propagandazentrale in Budapest. — Das Ergebnis des polizeilichen Verhörs. — Eine weitere Verhaftung.

MB. Budapest, 4. Febr. Die am Dienstag vormittag verhafteten kommunistischen Rädelsführer sind sofort einem eingehenden polizeilichen Verhör unterzogen worden, aus dem sich ergab, daß es sich um eine weitverzweigte und ausgezeichnet organisierte Gruppe von Kommunistenführern handelt. Das Verhör bestätigte, daß die Moskauer ungarische Zentrale gegenwärtig von dem berüchtigten Rätokommissar Bela Kun geleitet wird und die oberste Moskauer Propagandaleitung eine Verstärkung der kommunistischen Agitationsstätigkeit im Südosten Europas angeordnet hat.

Im Verhör gab der von Bela Kun kürzlich nach Ungarn entsandte Leiter der Gruppe, Sigmund Kis (Klein), zu, daß auf Befehl der Moskauer Zentrale ein großzügiger Werbebetrieb gegen Ungarn eingeleitet worden sei. Nach dem Verhör beging Kis einen Selbstmordversuch, der jedoch infolge der Aufmerksamkeit der Polizei mißlang.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die kommunistische Parteileitung nach dem bekannten kommunistischen Zellenystem arbeitet. Mitglieder der Gruppe kannten einander nicht, jeder hatte sein eigenes unabhängiges Tätigkeitsfeld. So hatte einer der verhafteten Kommunisten den Auftrag, den ungarischen Verband der Privatbeamten und den Verein der Finanz- und Bankbeamten auf kommunistischer Grundlage zu organisieren. Ein anderes kommunistisches Parteiglied sollte die instabilen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Ungarns auf kommunistischer Grundlage organisieren und das sozialdemokratische Parteiblatt leiten. Ein weiterer Kommunist war beauftragt worden, kommunistische Feiertagsfeiern und Straßenumgebungen zu organisieren zur Erinnerung an Lenin. Die gesamte Arbeit lief bei dem Leiter der Gruppe, Kis, zusammen, der mit den einzelnen Gruppenmitgliedern nur in Geheimschrift verkehrte und in dessen Händen allein der regelmäßige Kurierdienst nach Moskau lag. Die einzelnen am Kurierdienst beteiligten Personen konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

An den Grenzen Ungarns ist die Paßkontrolle außerordentlich verschärft worden, um Fluchtversuche der mit falschen Pässen reisenden Kurier zu verhindern. Die leitenden Kommunisten sind ins Militärgefängnis gebracht worden und werden wegen Spionage vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Am Dienstag nachmittag gelang es der Polizei, eine weitere Verhaftung vorzunehmen. Ein bekannter Elektroingenieur, Alexander Jozimowics, der dem bereits verhafteten Chirurgen Dr. Weil seinen Paß für den Moskauer Kurierdienst übergeben hatte, konnte verhaftet werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die für den Kurierdienst nach Moskau benötigten falschen Pässe von dem verhafteten Chirurgen Dr. Weil hergestellt wurden. Im Verhör bekannten sich sämtliche Verhafteten als langjährige Mitglieder der kommunistischen Partei.

Die ungarische Pressefreiheit ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Parteizentrale in große Erregung versetzt worden. Sämtliche Blätter bringen in größter Aufmerksamkeit spaltenlange Berichte über das bisherige Untersuchungsergebnis und den Fortgang der polizeilichen Ermittlungen.

Kommunistenumtriebe in Jaffa

MB. Jerusalem, 4. Febr. Pressemeldungen zufolge fanden bei Kommunisten in Jaffa polizeiliche Hausdurchsuchungen statt. Es wurde aufschlußreiches kommunistisches Material beschlagnahmt.

Neue judenfeindliche Kundgebungen in Polen

MB. Warschau, 4. Febr. In der kleinen Stadt Nowy Dwor unweit Warschau haben bisher unbekannt Täter die Synagoge mit Steinen beworfen, wobei 12 Fensterhebel zertrümmert wurden. Die Nachforschungen der Polizei nach den Tätern blieben ohne Erfolg. Auch in einigen Dörfern Warschauer Gegend kam es zu judenfeindlichen Kundgebungen der polnischen Jugend.

Helft den deutschen Dichtern u. Komponisten
Besucht das Badische Staatstheater!

Gottesdienstsanzeiger

Evangelischer Gottesdienst.

Donnerstag, den 6. Februar 1936.

Stadtkirche.

Abends 8 Uhr: Abendgottesdienst.

Detan Schüle

Lutherkirche.

Abends 8 Uhr: Frauen- und Mütterabend. Pfarrer Neumann

Der Seefeld-Prozess

Zeugen im Mord-Prozess Seefeld

Schwerin, 4. Febr. Im Mordprozess Seefeld vor dem Schwurgericht in Schwerin wurden die ersten Zeugen zu den 12 Knaben in Mordorden vernommen, die Seefeld zur Last gelegt werden. Das Gericht erörterte in der furchtbaren Serie zuerst den letzten Fall des neunjährigen Gustav Thomas-Wittenberge. Dieser unglückliche Junge verschwand am 22. März 1935 und wurde einen Tag später in einer dichten Kiefernhecke in den städtischen Parkanlagen bei Wittenberge in typischer Schlafstellung aufgefunden. Da Spuren eines gewaltsamen Todes nicht festgestellt werden konnten, wurde zunächst angenommen, daß das Kind erstorben sei. Später konnte dann ermittelt werden, daß an dem kleinen Thomas ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden war. Gustav Thomas, ein aufgeweckter und folgloser Junge, war am 22. März des vorigen Jahres mittags aus der Schule gekommen. Eine Stunde später, gegen 13 Uhr, hatte er das elterliche Haus wieder verlassen, ohne seiner Mutter gegen seine Gewohnheit zu sagen, wohin er ginge. Auch den Schieferbund des Vaters, der auf den Mann dressiert war, hatte er zurückgelassen. Gegen 14 Uhr hatte ein Spielfeldkamerad des Thomas diesen zusammen mit einem älteren Mann gesehen, der nach der Darstellung in der Voruntersuchung, einen freundlichen Eindruck gemacht habe. Einige Zeit später hatte die Ehefrau Marta Sohn, die mit ihrem Fahrrad von Wenddorf kommend nach Wittenberge fuhr, auf der Landstraße einen älteren Mann mit einem Jungen zusammen gehen sehen. Sie hatte sich beide genau angesehen, weil der Junge einen Anzug getragen hatte, den sie auch für ihren Sohn kaufen wollte. Als die Zeugin gegen 16 Uhr von Wittenberge nach Wenddorf zurückgefahren war, hatte sie wiederum den alten Mann getroffen. Jetzt war er jedoch allein. Die Zeugin war dicht an dem Mann vorbeigefahren, der einen erstarrten Eindruck gemacht hatte und es sehr eilig zu haben schien. Ein anderer Zeuge hatte mit seinem Fahrrad das unglückliche Paar ebenfalls, und zwar kurz vor der Schöpfung, in welcher die Leiche des kleinen Thomas am anderen Tage gefunden worden war, überholt. Nach Ansicht dieses Zeugen müssen beide bald nach diesem Vorbeifahren in dieser Schöpfung verschwunden sein, denn als der Zeuge sich nach den beiden umgesehen hatte, waren sie plötzlich nicht mehr zu entdecken. Auch eine Reihe weiterer Zeugen hatte den Alten und den Jungen gesehen. Als der Tod des kleinen Thomas in Wittenberge und Umgebung bekannt geworden war, hatten sich alle Zeugen bei der Polizei freiwillig gemeldet, um ihre Beobachtungen mitzuteilen. Sie hatten entweder nach Wittenberge oder an der Leiche des Gustav Thomas diesen als den Knaben wiedererkannt, der sich in Begleitung des älteren Mannes befunden hatte. In dem Angeklagten erkannten alle Zeugen den Begleiter des unglücklichen Kindes. Seefeld hatte bisher immer bestritten, den Schüler Thomas ermordet zu haben. Er will auch zu der von den Zeugen angegebenen Zeit gar nicht in Wittenberge gewesen sein.

Während sich der Angeklagte Seefeld bereits im Verlaufe der Gegenüberstellung mit den ersten Zeugen verschiedentlich in Widersprüche verwickelte, kam es zu einem besonders belastenden Zwischenfall, als ein Beamter der Reichsbahnüberwachungsstelle Altona vernommen wird. Seefeld hatte bisher immer behauptet, daß er bereits am 21. März in Wittenberge gewesen sei und dort im Wartesaal 2. Klasse geschlafen habe. Am 22. März frühmorgens will er dann von Wittenberge nach Bad Wilsnack gefahren sein. Bei diesen Behauptungen berief sich der Angeklagte ständig auf die Fahrkarte, die er am Abend des 21. März gekauft und am 22. morgens benutzt haben wollte. Durch die Feststellungen der Reichsbahnüberwachungsstelle ist nunmehr aber einwandfrei erwiesen, daß der Angeklagte nicht vom 21. zum 22. März, sondern vom 22. zum 23. März auf dem Bahnhof Wittenberge übernachtet hatte und die Fahrt nach Bad Wilsnack von Seefeld am frühen Morgen des 23. März erfolgt war. Der als Zeuge vernommene Beamte schilderte die schwierige, aber erfolgreiche Arbeit, die bei der Überprüfung der Fahrkarten geleistet worden ist. Diese Beweisführung war geradezu niederstimmernd für den Angeklagten Seefeld. Der Vorsitzende hielt ihm die klaren Feststellungen vor. Nach einigen Ausflüchten gab Seefeld, in die Enge getrieben unter großer Bewegung im Gerichtssaal schließlich zu erst am 23. März morgens Wittenberge verlassen zu haben.

Die Ermittlungen des Beamten stimmen, so erklärte er. „Ich habe am 22. März die Fahrkarte nach Wilsnack gelöst und bin am 23. März dahin gefahren.“

Heiratsvermittlungsbüro aufgehoben

Halle, 4. Febr. Zahlreiche Anzeigen aus allen Gegenden Deutschlands veranlaßten die Halle'sche Kriminalpolizei zu einer Überprüfung des Heiratsvermittlungsbüros „Dorsglocke Döla u.“. Es stellte sich dabei heraus, daß hinter den zahlreichen Lokalanzeigen, die der Inhaber, ein gewisser Dr. Lovius, fortgesetzt in immer wechselnden Tageszeitungen im ganzen Reich erscheinen ließ, offenbar nur Phantasiegestalten standen. Auch nicht ein Paar konnte Dr. Lovius benennen, das durch seine langjährige Tätigkeit sich gefunden hätte. Die Heiratszeitung „Dorsglocke Döla“, die monatlich für die Mitglieder seiner Briefaustauschzentrale „Herzenswunsch“ erscheinen sollte, war vom Mai 1935 bis heute nur dreimal in wenigen hundert Exemplaren gedruckt worden, die sich zum größten Teil noch unbenutzt vorfinden. Eine Kartei der Mitgliederliste führte Dr. Lovius vorfichtigerweise nicht, um den Behörden kein Beweismaterial zu liefern. Alle Posteingänge, zumal Zahlkartenabschnitte, wanderten alsbald in den Ofen. So vernichtete er fortgesetzt ganz planmäßig alle Spuren, die zur Aufdeckung seines Treibens hätten führen können. So konnte Dr. Lovius, ganz in maßliches Dunkel gehüllt, jahrelang ungehindert sein Treiben, das ihm ein monatliches Einkommen von schätzungsweise 1000 bis 1200 RM sicherte, fortsetzen.

Sein Vorgehen war das in solchen Sachen altbewährte: Den auf die verführerischen Lokalanzeigen Anfragenden schrieb er, sie könnten an den begehrten Ehepartner nur unter Chiffre durch seine Briefaustauschzentrale herantreten. Die Teilnahme am Briefaustausch sei von einer einmaligen Zahlung von 9 RM und weiterhin von der Zahlung einer Monatsgebühr von 4 RM abhängig. Nach Erhalt der 9 RM wurde eine erstliche Arbeit offenbar nicht mehr geleistet. Alles, was dann noch geschah, erfolgte nur, um den Schein zu wahren.

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten trotz der planmäßigen Vernichtung aller Spuren zur Festnahme dieses Heiratsvermittlers.

Kälte und Schneestürme in Sowjetrußland

Moskau, 4. Febr. Im ganzen europäischen Gebiet der Sowjetunion herrscht sehr starker Frost neben Nord- u. Mittelrußland, wo bis zu 35 Grad Kälte gemessen wurden. (Moskau hatte z. B. 30 Grad unter Null), hat die Kältewelle auch die Ukraine, Nordkaukasus, das Gebiet am Kaspischen und Schwarzen Meer und sogar die sonst warme Krim erfaßt. In vielen Gegenden herrscht zur Zeit starke Schneestürme, die im Eisenbahnverkehr außerordentlich starke Verzögerungen zur Folge hatten.

Richtlinien für die körperliche Auslese an den höheren Schulen

Berlin, 4. Febr. In seinem Erlass über die Schülerauslese an den höheren Schulen hatte der Reichserziehungsminister, wie das MdJ. meldet, auch die körperliche Auslese der Schüler behandelt und angeordnet, daß Jugendliche mit schweren Leiden sowie Träger von Erbkrankheiten nicht in die höhere Schule aufgenommen werden, ferner Jugendliche, die eine dauernde Schen vor Körperpflege zeigen oder bei den Leibesübungen dauernd verlagern, von der höheren Schule verwiesen werden. Der Reichs- und preußische Innenminister hat jetzt ausführliche Richtlinien für die Durchführung dieser Grundzüge erlassen. Er weist darauf hin, daß in Zweifelsfällen eine ärztliche Begutachtung erforderlich sein werde, für die das Gesundheitsamt zuständig ist. Für die Durchführung der amtsärztlichen Untersuchungen gibt der Minister nähere Anweisungen. Danach soll eine körperliche Behinderung im allgemeinen nur dann zur Verweisung von der höheren Schule bzw. zur Ablehnung der Aufnahmen führen, wenn neben der körperlichen auch die geistige Leistungsfähigkeit herabgesetzt und eine Besserung nicht zu erwarten ist, oder wenn die leiblichen und charakterlichen Eigenschaften die Umgebung gefährden, eine ständige Für- und Sorge benötigen und eine Behebung des Zustandes in absehbarer Zeit nicht erwartet werden kann. Unbedingt untauglich zur Aufnahme in die höhere Schule machen körperliche und leibliche Krankheiten und Mängel, die dem Träger voraussichtlich eine volle Berufsausbildung sowie später eine Berufsausübung auf Grund der erlernten Kenntnisse nicht gestatten.

Änderung der französischen Währungspolitik?

Paris, 4. Febr. In französischen Wirtschafts- und Finanzkreisen hofft man auf eine baldige Distanzierung der Bank von Frankreich. Man erklärt, daß der augenblickliche Zinsfuß von 4 v. H. in keinem Vergleich zu den Distanzierungen der anderen europäischen Staatsbanken stehe. Man hält es daher auch nicht für ausgeschlossen, daß die Bank von Frankreich in Kürze eine beträchtliche Herabsetzung vornimmt.

In den gleichen Kreisen spricht man in den letzten Tagen wieder viel von einer möglichen Franklenabwertung. Man weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß besonders von englischen Finanzkreisen ein gewisser Druck auf Frankreich ausgeübt werde. Die zuständigen englischen Kreise, so erklärt man, hätten die französische Regierung sogar wissen lassen, daß sie im Falle einer Franklenabwertung um 20 v. H. den Goldwert des Bundes unbeeinträchtigt lassen würden. Sollte jedoch die Franklenabwertung mehr betragen, so würde man sich englischerseits mit einer entsprechenden Angleichung der Zölle begnügen.

Streit um das Verhältniswahlrecht

Kammer gegen Wahlrechtsauschuss.

Paris, 4. Febr. Die Kammer lehnte mit 347 gegen 176 Stimmen den Standpunkt des Wahlrechtsauschusses gegen die Einführung des Verhältniswahlrechtes ab. Das hatte zur Folge, daß der Berichterstatter des Wahlrechtsauschusses zurücktrat. Der Wahlrechtsauschuss muß nun in einigen Tagen ein neues Gutachten über die Wahlrechtsreform vorlegen.

Der Vorsitzende des Ausschusses erklärte, daß er den Ausschuss nächstens einberufen werde, und kündigte an, daß die Kammer bereits am nächsten Dienstag über den neuen Bericht des Wahlrechtsauschusses beraten könne. Wie dieser Bericht ausfallen wird, ist zurzeit noch nicht zu übersehen. Wenn auch in der Kammer eine Mehrheit für die Einführung des Verhältniswahlrechtes vorhanden zu sein scheint, so besteht weder Einmütigkeit über die Einzelheiten des Verhältniswahlrechtes noch Klarheit über den Zeitpunkt seiner etwaigen Einführung. Außerdem hat die radikalsozialistische Kammergruppe ihre Vertreter im Wahlrechtsauschuss beauftragt, nach wie vor gegen die Verhältniswahl zu stimmen.

Pariser Sorgen um den Sowjetpakt

Kritische Stimmen

Paris, 4. Febr. In etwa einer Woche wird die französische Kammer sich mit der Ratifizierung des französisch-sowjetischen Weidenspactes zu beschäftigen haben. Der Pakt wird in der Presse immer mehr umstritten. Nicht nur, daß er von der Rechten aus Gegnerschaft gegen den Kommunismus angegriffen wird, unter den Kritikern findet sich auch die politisch linksstehende Zeitung „Quotidien“. Der „Ami du Peuple“ bringt eine politische Karikatur. Man sieht Litwinow mit der Sowjetmütze und einen Revolver in der Hand und ebenso angetan den französischen Kommunisten Cahin, den französischen Sozialisten Blum und den französischen Radikalsozialisten Herriot, wie sie den Angst schweigenden Sarraut, der am Tische sitzt und den Sowjet-Sowjetpakt vor sich liegen hat, zur Unterzeichnung zwingen; Herriot: „Tie Diable in Paris“.

Der „Jour“ fordert in einem Artikel von Sowjetrußland — und von den übrigen Nachfolgestaaten des zaristischen Reiches einschließlich Polen — eine Entschädigung für die französischen Gelbgeber, die dem zaristischen Rußland die Mittel zum Bau der heute noch wertbeständigen Eisenbahnen gegeben zu haben, und aus denen die jetzigen Nachbarn Nutzen ziehen. In seiner politischen Kritik schreibt das Blatt dann u. a., seitdem die Sowjets in Frankreich durch ihre schlaue Propaganda die öffentliche Meinung vergiftet hätten, hätten sich zu viele Leute in Frankreich, daran gewöhnt, den Begriff der kollektiven Sicherheit mit dem des Friedens gleichzusetzen. Diese Gleichsetzung habe als Vorwand für die Einmischungen gegen Italien gedient, die Frankreich jährlich 700 Millionen Francs kosteten und es, wenn man bis zur Blödsinnigkeit, einem allgemeinen Gemisch aussehe. Bei den geplanten Donau-, Balkan- und Ostpakte sehe man, was Frankreich gebe, aber nicht, was es erhalte. Nun schlage Titulescu gar noch vor, Italien durch Sowjetrußland zu ersetzen. Das wäre die Bekämpfung des Bruches Frankreichs mit Italien und der vorgelegenen Einteilung Deutschlands von Nord- und Südeuropa her. Dadurch würde Frankreich dank der „kollektiven Sicherheit“ gezwungen sein, seine Truppen nach dem Rhein hin gegen die deutschen Truppen mobilzumachen, sobald Moskau, dem etwas detartiges vorschwebte, Frankreich das Zeichen dazu geben werde. Seit ihr einfallen Franzosen, so fragt „Le Jour“, geneigt, wieder gegen Deutschland zu marschieren, ohne ein anderes Ziel, als Stalin und seiner Sowjetpropaganda zu dienen? Diese Fragen dürfen wir uns noch acht Tage lang stellen. Dann wird es zu spät sein, dann wird sich die Kammer mit der Ratifizierung des Vertrages mit Sowjetrußland beschäftigen und zwar unter Leitung einer französischen Regierung, die dank der Sowjetunion aus Ruher gekommen ist und wohl oder übel schließlich ihre Schulden abfinden will, auch wenn diese ihr nicht einmal eine Atempause lassen.

Leitende Gure Heimatzeitung
das „Durlacher Tagblatt“

Ein polnisches Urteil über die Pariser Verhandlungen

Warschau, 4. Febr. Das regierungsfreundliche Abendblatt „Kurjer Czerwony“ bemerkt zu den Pariser Botschaften der Staatsminister, wollte man alle Nachrichten der letzten Tage wörtlich nehmen, dann könnte man den Schluß ziehen, daß alljährlich neue Koalitionen, Bündnisse und Pakte zustande kommen, die mit geradezu blitzartiger Geschwindigkeit die Front der einzelnen Nationen veränderten. In Wirklichkeit sei alles nur Bluff. Mehr denn je junor bedienten sich die Großmächte heute der Methode des Einschütlens der Partner, um diese zum Nachgeben zu veranlassen. In Wirklichkeit verbergen sich hinter diesen Gerüchten ganz andere Ziele. Immerhin seien die gegenseitigen Drohungen ein Beweis der wachsenden Nervosität und Unsicherheit in der europäischen Politik. Um so mehr behalte Polen kaltes Blut und Ruhe; denn es verlöre niemanden einzuschütern und lehne es ab, alle zwei Tage seine Front zu wechseln. Vielmehr schreite es entschlossen auf seinem eigenen Wege weiter, um seinen Bündnissen und Verpflichtungen treu zu bleiben.

Japan und die Europapolitik Litwinows

Totio, 4. Febr. Das Außen-, das Kriegs- und das Marineministerium sind in gemeinsame Beratungen eingetreten, deren Hauptgegenstand die Beziehungen zur Sowjetunion sind. Die rege politische Tätigkeit, die Moskau in Europa entfaltet, ist eingehend erörtert worden. Die sowjetrussischen Annäherungsversuche in London und die Bündnisabmachungen mit Paris und Prag sind in Totio sehr aufmerksam verfolgt worden.

In letzter Zeit, so betont man hier, sind die Sowjetrussen bestrebt, mit allen Mitteln ihre Politik im Fernen Osten zu verschleiern. Man mache dabei in Moskau auch nicht vor der Ausbreitung von Gerüchten halt, deren Haltlosigkeit offen zutage liege. Gegenüber solchen Verleumdungsversuchen müsse man immer wieder auf die wachsende Unsicherheit hinweisen, die sowjetrussische Einflüsse an der mandchurischen Grenze geschaffen hätten. Diese Einflüsse, die sich in der Außenmongolei — offen oder verdeckt — bemerkbar machten, hätten sich nunmehr auch auf mandchurische Truppen ausgebreitet. Die Tatsache, daß eine mandchurische Kompagnie leiblich gemeutert habe, werfe auf die gespannten Verhältnisse an der Grenze ein bezeichnendes Licht.

In den Kreisen, die dem Außenministerium nahestehen, erwartet man, daß die japanische Regierung wegen der letzten Grenzzwischenfälle erneut in Moskau vorstellig werden wird.

Englische Deutung der Pariser Aussprache

London, 4. Febr. Die „Times“ warnt in einem Pariser Bericht vor übertriebenen Erwartungen, wie sie in der französischen Presse ausgesprochen wurden. Zu den Behauptungen, daß eine Reihe von neuen Pakten zustande kommen werde, durch die die „Unabhängigkeit Österreichs“ gesichert würde, sei nur zu sagen, daß die Vertreter Frankreichs wünschten, es wäre so. Tatsächlich sei das Ziel dieser Behauptungen aber viel bescheidener. Die Mitglieder der Kleinen Entente hätten neuerdings gefühlt, daß die französische Außenpolitik keineswegs jenen Geist der Freundschaft und engen Zusammenarbeit aufweise, durch den sie sich früher ausgezeichnet habe. Eine der Hauptaufgaben des neuen französischen Kabinetts sei es daher gewesen, irgend welche Mißverständnisse aufzuklären, Verdächtigungen zu beseitigen und die engen Beziehungen mit der Kleinen Entente mit aller Kraft wieder herzustellen. Unter diesem Gesichtspunkt seien die Gespräche mit Titulescu und König Carol als „schießend“ ein voller Erfolg gewesen. Auch von den Unterredungen mit P. V. Paul von Süßlowen erwarte man befriedigende Ergebnisse. Natürlich wolle sich Frankreich nicht nur mit der Auffüllung von Lücken in der diplomatischen Mauer begnügen, sondern strebe auch nach einer allgemeinen Neuaufstellung der Mächte mit gegenseitigen Unterstützungsmahnahmen gegen einen Angriff. Einer der schwachen Punkte in der Kette sei Ungarn, dessen Revisionspolitik wenig Zeichen an Abkühlung aufweise. Andererseits könne das Zugeständnis Österreichs, daß eine Wiederherstellung der Habsburger Monarchie zur Zeit unzeitgemäß wäre, vielleicht eine gewisse Wirkung in Budapest auslösen.

Zuletzt habe den Plan eines Mittelmeerpactes der gegenseitigen Rückversicherung gegen einen Angriff erwogen, an dem auch Italien teilnehmen könnte und der, so hoffe man, auch eine Lösung des Abessinien-Konfliktes erleichtern sollte.

König Carol gibt ein Frühstück zu Ehren Lebruns

Paris, 4. Febr. König Carol von Rumänien hat am Dienstag mittag zu Ehren des französischen Präsidenten Lebrun ein Frühstück gegeben, an dem auch der Ministerpräsident und zahlreiche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, außerdem der englische Botschafter, der polnische Botschafter, der rumänische Finanzminister, der rumänische Außenminister, die Gesandten der Länder der Kleinen Entente und der Balkanländer und Generalstaatschef Garmelin.

Außenminister Glandin hatte am Dienstag nachmittag eine einstündige Unterredung mit dem Fürsten Starheberg.

Washingtoner Untersuchungsausschuss wieder an der Arbeit

Die Bewerdung der amerikanischen Anleihen.

Washington, 4. Febr. Der Untersuchungsausschuss des Senats hat seine Verhandlungen am heutigen Dienstag wieder aufgenommen. Die Ausschussmitglieder suchten den Nachweis zu erbringen, daß die Alliierten trotz des Einwandes des amerikanischen Schatzamtes mit einem Teil der ersten amerikanischen Regierungsanleihe ihre Schulden bei den amerikanischen Privatbankleuten abgetragen hatten. Die Verhandlung ergab, daß die Alliierten bei Amerikas Kriegseintritt den amerikanischen Bankleuten 2,262 Milliarden Dollar schuldeten.

Ein Vertreter der Morganbank, Leffingwell, der während der Kriegszeit Hilfssekretär im Schatzamt war, erklärte auf Befragen, es habe eine Abmachung bestanden, daß die Alliierten die amerikanischen Anleihen nicht zur Begleichung bestehender Verpflichtungen benutzen sollten. Die Verhandlung ergab weiter, daß drei Monate nach Amerikas Kriegseintritt der damalige Schatzsekretär McAdoo schließlich dem Präsidenten Wilson und dem Staatssekretär Lansing vorgeschlagen hatte, die amerikanische Regierung solle den Alliierten mitteilen, daß Amerikas finanzielle Unterstützung nicht als Billigung oder Mißbilligung irgend welcher besonderen nationalen Endziele der Alliierten durch die amerikanische Regierung ausgelegt werden sollte. Die Ausschussmitglieder erklärten, daß die Alliierten niemals im Sinne des Vorschlages von McAdoo benachrichtigt worden seien.

Senator Borah republikanischer Präsidentschaftsbewerber.
Washington 5. Febr. Der bekannte unabhängig-republikanische Senator William Borah von Idaho gab bekannt, daß er sich als Vertreter der republikanischen Partei um die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten bewerben werde.

Wiederzusammentritt des englischen Parlaments

Bottschaft König Eduards.

London, 4. Febr. Die beiden Häuser des englischen Parlaments traten am Dienstag wieder zusammen. Vor Beginn der eigentlichen Sitzung mußten noch etwa 80 Abgeordnete des Unterhauses den Eid auf den neuen König leisten, darunter der Außenminister Eden, sowie Lloyd George und Winston Churchill, die beim Tode König Georges im Auslande waren.

Nachdem die Vereidigung vollzogen war, erschien der Schatzmeister des königlichen Haushaltes im Sitzungssaal, um in Beantwortung der Treuadresse des Unterhauses eine Bottschaft König Eduards zu überbringen. Die Bottschaft hat folgenden Wortlaut:

„Ich habe mit wahrer Befriedigung die loyale und herzliche Adresse empfangen, die mir das Unterhaus zu dem schmerzlichen Verlust, den ich erlitten habe, und zu meiner Thronbesteigung überreicht hat. Ich danke Ihnen für den Ausdruck Ihrer treuen Ergebenheit für meine Person. Sie dürfen versichert sein, daß die erste Aufgabe meines Lebens in der Aufrechterhaltung der Freiheiten meines Volkes und in der Förderung des Wohlergehens aller Kreise meiner Untertanen bestehen wird. Ich bete, daß ich mit dem Segen des Allmächtigen Gottes Ihr Vertrauen während meiner ganzen Regierungszeit rechtfertigen werde.“

Der Sprecher des Unterhauses verlas hierauf einige Beileidskundgebungen ausländischer Volkvertretungen zum Tode König Georges.

Unterhausausprache über die „Notwendigkeit einer Konferenz über das Thema der Kohlenpreise und der Märkte“

London, 4. Febr. Der Unterhausausprache am Mittwoch wird ein Entschließungsantrag zugrunde liegen, in dem die Aufmerksamkeit auf die „Frage des Friedens und auf die Notwendigkeit einer neuen Konferenz über das Thema der Kohlenpreise, der Märkte und andere Fragen“ gelenkt wird. Die Ausprache geht auf einen Antrag des früheren Führers der Arbeiterpartei, Lansbury, zurück.

Zum englischen Aufrüstungsplan

Antrag in der englischen Kirchenversammlung

London, 4. Febr. Die englische Kirchenversammlung wird sich dieser Tage mit dem neuen englischen Aufrüstungsplan befassen. In unterrichteten Kreisen hält man es für sicher, daß die Kirchenvertreter die amtliche Aufrüstungspolitik unterstützen werden. Der Versammlung wird folgender Antrag zur Annahme vorgelegt werden: Die Kirchenversammlung bedauert das Scheitern der vielen Abrüstungskonferenzen. Sie hält es jedoch für lebenswichtig, daß Großbritannien für alle Zeiten in der Lage sein muß, seine eigene Freiheit zu verteidigen und seine Verpflichtungen auf Grund der Völkerbundsatzung zu erfüllen. Die englische Kirche begrüßt daher das Versprechen des Ministerpräsidenten, die Streitkräfte auf die erforderliche Höhe zu bringen und fordert ihn dringend auf, die notwendigen Gesetzesmaßnahmen sofort einzubringen.

Die Heimführung Nordamerikas durch das winterliche Unwetter

New York, 4. Febr. Die von Schneestürmen begleitete neue Kältewelle erfaßte das ganze Land vom Felsengebirge bis zur Atlantikküste. Aus zahlreichen Orten werden Temperaturstürze von 25-40 Grad Fahrenheit gemeldet. Eine Reihe von Gegenden in den Nordstaaten meldet Temperaturen von 10 bis 38 Grad Fahrenheit unter Null. Niedrige Schneewehen legten jeden Straßen- und Eisenbahnverkehr in den westlichen Staaten lahm und hatten schwere Verkehrsunfälle zur Folge. Bisher sind 20 Personen erfroren. Die neue Kältewelle erschwert auch die Lage mehrerer tausend Einwohner der Tangier-Insel und der Smith-Insel in der Chesapeake-Bay sowie auch der Nanuke-Insel, die durch Eisfelder von der Außenwelt abgegrenzt sind.

In den Südstaaten verursachte schwere Regenschläge große Ueberflutungen mit erheblichem Sachschaden. Bei Murphy in Nord-Carolina brach ein Flußdamm, wobei mehrere Menschen ums Leben kamen. In der Nähe von Manassas stürzte ein Kraftzug über eine 125 Fuß hohe Böschung ab; das Unglück forderte zwei Menschenopfer. In zahlreichen Niederungen räumten die Einwohner ihre Häuser infolge der Ueberflutung auf. Die nördlichen Gegenden einiger Südstaaten wurden ebenfalls von der Kältewelle heimgeführt.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein Meteor bei Augsburg. Vor einigen Tagen beobachtete ein Augsburger Zimmermann während der Arbeit beim Schleusenhäuschen in der Friedbergstraße das Niedergehen eines Meteors, der mit mächtigem Aufschlag dicht neben ihm in den gefrorenen Boden einschlug und sich dort eingrub. Der Zimmermann, der von dem Meteor beinahe erschlagen worden wäre, grub das seltene, mehrere Pfund schwere Stück wieder aus. Es handelt sich um einen Eisen-Meteoriten mit regelmäßiger Form und erheblichem spezifischem Gewicht, der silbernen Glanz zeigt.

Der ehemalige französische Innenminister Prot, den die Rechtskreise bekanntlich für die blutigen Zwischenfälle vom 6. Februar 1933 verantwortlich machen, und der schon häufig das Opfer tätlicher Angriffe war, ist am Montag im Justizpalast in Paris wieder geohrfeigt worden. Er sollte als Rechtsanwalt in einem Prozeß auftreten. Kaum hatte er aber das Anwaltszimmer verlassen, als er von einer Gruppe rechtsstehender Anwälte und anderer Persönlichkeiten angegriffen und ins Gesicht geschlagen wurde.

Die Arbeitslosenzahl in Großbritannien hat im Monat Januar eine starke Zunahme erfahren. Am Stichtag des 20. Januar betrug nach einer Mitteilung des englischen Arbeitsministeriums die Gesamtzahl der eingetragenen Arbeitslosen 2 159 722. Hiervon sind 1 732 503 völlig arbeitslos, 345 117 Personen haben vorübergehend die Arbeit eingestellt und 82 102 Personen sind in gelegentlicher Beschäftigung.

Arbeiterbarade niedergebrannt — Acht Tote. An der im Bau begriffenen Parkerdamm-Talsperre am Colorado-Fluß ereignete sich nachts ein schweres Brandunglück. Eine Arbeiterbarade brannte in wenigen Minuten vollkommen nieder. Acht Arbeiter fanden in den Flammen den Tod, während über 30 zum Teil schwere Verbrennungen davontrugen.

Großfeuer in Moskau. Das Gebäude der Handelskammer der Sowjetunion wurde von einem Großfeuer heimgesucht. Bei der Bekämpfung des Brandes wurde ein Feuerwehrmann durch elektrischen Strom auf der Stelle getötet, drei Wehrmänner, darunter ein Brandmeister, erlitten schwere Brandverletzungen und Rauchvergiftungen.

London ohne Fleischversorgung

Durch Streit auf dem Hauptfleischmarkt

London, 4. Febr. In einer Massenversammlung streitender Metzgergehilfen und Transportarbeiter des Londoner Fleischmarktes Smithfield, die um Mitternacht stattfand und fürmlich verlief, wurde beschlossen, den Streik, der bereits ein erstes Ausmaß angenommen hat, fortzusetzen. Kurz nach Mitternacht besetzten die Streikenden alle Zugänge zum Markt und verhinderten die Fleischzufuhr. Bald darauf schlossen sich die Arbeiter der Nachtschichten in mehreren benachbarten Betrieben dem Streik an. In den frühen Morgenstunden marschierten Streikposten nach den Londoner Dothanlagen, wo sie zahlreiche mit Ausladung von Fleisch beschäftigte Arbeiter veranlaßten, die Arbeit niederzulegen. Man befürchtet, daß sich der Streik möglicherweise auf andere Großmärkte der englischen Hauptstadt ausdehnen wird, die für die Belieferung mit Fleisch, Früchten, Gemüse usw. zu sorgen haben.

Am heutigen Dienstag mittag wollen die Streikenden wieder eine Versammlung abhalten. Wenn der Streik andauern sollte, werden vielleicht die Londoner Studenten als Nothilfe herangezogen werden.

Infolge des Streiks können 4000 Metzger Londons und der Londoner Grafschaften heute kein Fleisch erhalten. Eine Sendung von 1400 Tonnen Gefrierfleisch, die gestern aus Argentinien in Southampton eintraf, konnte nicht ausgeladen werden.

Die Streikenden fordern vier Pfund Sterling (48 RM.) Mindestwochenlohn, die 40-Stunden-Woche und acht Tage Jahresurlaub.

Großkundgebung der NSDAP in Freiburg

Freiburg, 4. Febr. Schon seit Tagen kündigten große Plakate eine Kundgebung der NSDAP Freiburg mit dem SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm als Redner an. Prinz August Wilhelm war den Freiburgern kein Unbekannter, bereits im Jahre 1932 sprach er in der überfüllten Freiburger Festhalle. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung waren Saal und Galerien dicht besetzt. Kreisleiter Oberbürgermeister Dr. Kerschler begrüßte Prinz August Wilhelm in herzlichen Worten. Dann sprach Prinz August Wilhelm und knüpfte zu Beginn seiner Ausführungen an die Worte des Sprechers an, die der Arbeitsdienst in so eindringlicher Weise gesprochen hatte: Du lehrst heute, komm mit! Wenn viele Menschen meinen, es sei doch heute, nachdem der Staat fest verankert sei, nicht mehr notwendig, Versammlungen abzuhalten, so sei das falsch. In der Kampfszeit seien die Redner der Bewegung vor das deutsche Volk hingetreten und heute müßten sie es erst recht tun und dem Volk zeigen, daß sie die Alten geliebt hätten.

Wenn viele Leute heute sagen, es sei doch noch nicht ganz so, wie man es sich wünsche, dann müsse er sagen: Jawohl, es ist noch nicht so, weil Du, lieber Volksgenosse, noch nicht Deine Pflicht tust, weil viele Volksgenossen noch nicht erkannt haben, daß der Führer eine Volksgemeinschaft will. Ueber die Kleinigkeiten des Alltags hinweg sollten die Menschen doch die große Linie und das große Ziel im Auge haben. Sie sollten froh sein und Gott dafür danken, daß sie im Dritten Reich wieder in Ruhe und Frieden leben dürfen. Vertrauen müßten die deutschen Volksgenossen dem Führer entgegenbringen und ihm glauben; denn ohne Glauben und Vertrauen wäre die Bewegung nie zum Ziele gekommen, ohne die beiden großen Tugenden hätte es keinen 30. Januar 1933 gegeben. Nicht nur der Glaube an das, was bereits besteht und geschaffen wurde, sondern der feste Glaube an das weiter bergan gehen sollte den deutschen Menschen beherrschend sein.

Langanhaltender Beifall war der äußere Beweis der Dankbarkeit für die trefflichen Ausführungen. Ein dreifaches Siegesheil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Kundgebung.

Tabakverkaufsstimmung in Reich

Reich, 4. Febr. Der Landesverband badischer Tabakpflanzerschichten Karlsruhe hielt in Reich eine Verkaufsstimmung für das Anbaugesbiet Hanauerland und Bihlertal ab. Angeboten wurden hier 33 440 Zentner Hauptgut, 4625 Zentner Obergut, 1270 Zentner Hageltabak, 156 Zentner Abfall und 4 Zentner Nachtabak. Ferner kamen noch nikotinfreies Hauptgut und Neuzüchtungen des Tabakforschungsanstalts Forchheim zum Ausgebot. Von Leitern der Industrie und des Handels war die Verkaufsführung gut beachtet und so konnte bis auf einige Posten alles reiflos abgesetzt werden. Den Spitzenpreis erzielte wie schon im Vorjahr die Tabakpflanzerschicht Hohnhurst mit 81,25 RM. Somit bewegten sich die Preise für Hauptgut zwischen 48 RM. (Lu a. Rh. und Durmersheim) und 76,55 RM. (Hesselhurst Gr. 1), für Obergut zwischen 28-42 RM. 330 Zentner Obergut von Hesselhurst wurden bei einem Höchstangebot von 47,50 RM. zurückgezogen, während der Preis für das Obergut von Hohnhurst der freien Vereinbarung überlassen wurde. Abfalltabake kamen mit 20-25 RM. weg, Hageltabake mit 46-52 RM.

Den Eintopfsonntag

haben wir mit Absicht eingefest. Nicht nur, daß dieser Eintopfsonntag ungefähr 30 Millionen Mark eingebracht hat und Du garnicht ausrechnen kannst, wieviele Menschen wir damit ein warmes Mittagessen geben konnten, wieviele Millionen wir so erhalten konnten.

Das verstehst Du vielleicht nicht, mein Volksgenosse, aber das können wir sagen, gerade Dir, der Du das nicht verstehst, ist es nützlich, wenn wir Dich auf diese Weise wenigstens einmal zu Deinem Volke zurückführen, zu Millionen Deiner Volksgenossen, die glücklich wären, wenn sie nur den ganzen Winter über das Eintopfgericht hätten, das Du vielleicht im Monat einmal zu Dir nimmst.

Wir haben das mit Absicht getan und werden nie davon lassen.

IV 13

Wolfgang Kell.



Kioske zur Auskunft für die Olympia-Teilnehmer. In Berlin wird bereits jetzt ein großzügiger Informationsdienst für die ausländischen Olympia-Gäste eingeführt. Auf unserem Bild sieht man einen Kiosk auf dem Stettiner Bahnhof, der hier, wie auch auf den anderen Bahnhöfen von dem Olympia-Verkehrs- und Quartieramt errichtet wird. (Scherl-Bilderdienst-M)

kein Patent mehr auf die Befehlsform

Stb. Das Reichspatentamt hat in einer grundsätzlichen Entscheidung entschieden, daß bloße Anpreisungen heute nicht mehr schutzfähig seien; auch wenn sie in die Befehlsform eingekleidet werden. In früheren Jahren seien allerdings viele Wortzeichen lediglich ihrer Befehlsform halber in die Rolle gelangt, z. B. „Koch mit Gas“, „Bade zu Hauke“. Diese Uebung sei aber vom Reichspatentamt in den letzten Jahren aufgegeben worden. Ermittlungen in den verschiedensten Verkehrskreisen hätten nämlich die Annahme des Amtes bestätigt, daß der Käufer, auf dessen Auffassung es hier ankomme, die Befehlsform schon seit Jahren nicht mehr als einen Hinweis auf den Ursprung der Ware aus einem bestimmten Geschäftsbetriebe ansehe, weil es heute im Gegensatz zu früher ganz allgemein üblich sei, Befehlsformen als Werbungsmitel zu verwenden. Das Amt lehnt dann die im vorliegenden Falle zum Schutz angemeldeten Wortzeichen „Nimm mich mit“ ab und geht dabei auch über den Einwand der Anmelder hinweg, daß diese Wortfolge deshalb als phantasiereich anmeldefähig sei, weil sie einem vor etwa 30 Jahren verstorbenen Schlagler entnommen wäre, der zurzeit wieder auflebt sei.

Selbstmordversuch strafbar als Verstoß gegen die Gemeinschaftspflicht?

Stb. Nach der bisher herrschenden Lehre waren der Selbstmordversuch und demgemäß auch die Beihilfe und Anstiftung dazu straflos. In der „Deutschen Juristen-Zeitung“ weist nun Rechtsanwält Dr. Weimar-Köln auf die veränderten Gesichtspunkte hin, die im nationalsozialistischen Staat hierfür maßgebend sein könnten. Nach § 142 StrGB. werde bestraft, wer sich vorfänglich durch Selbstverfümmelung usw. zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich mache oder durch einen anderen untauglich machen lasse. Der Versuch sei strafbar. Gemäß § 2 StrGB. müsse der § 142 im Wege der Strafrechtsanalogie aber auch bei Entziehung der Arbeitsdienstpflicht, Luftschutzpflicht oder Steuerpflicht angewandt werden. Wehrpflicht, Arbeitsdienstpflicht, Luftschutzpflicht usw. seien jedoch nur konkretisierte Pflichten der jeden Volksgenossen treffenden Gemeinschaftspflicht. Ihr Inhalt gehe dahin, daß jeder Mensch sein Leben so gestalten müsse, daß die Lebensführung den Interessen und Forderungen der Gemeinschaft entspreche. Dazu gehöre die Erhaltung der Lebenskraft als Arbeits- und Wehrkraft. Daß jeder mit seinem Körper oder Leben nach Belieben verfahren könne, sei liberales Gedankengut.

Ein Kunstwerk

Stb. Konstanz, 3. Febr. Das 1294 durch die Brüder Bischof Heinrich von Klingenberg und Reichsvogt Albrecht von Konstanz erbaute Hohe Haus, eines der schönsten Baudenkmale unserer Stadt, ist erneuert worden. Die Stadtverwaltung hat dabei die tatkräftige Unterstützung durch die badische Regierung erfahren. Kunstmaler Brandes hielt in wundervollen Freskomalereien bedeutende Begebenheiten aus der Geschichte des Hauses zur Ueberlieferung an die kommenden Geschlechter im Bilde fest. Nun hat am Sonntag in Gegenwart des Ministers des Kultus und Unterrichts Dr. Waeder die feierliche Enthüllung stattgefunden. Oberbürgermeister Herrmann hob in seiner Ansprache die Aufgaben der Stadtverwaltung Konstanz auf kulturellem Gebiete hervor, die durch die große historische Vergangenheit der Stadt Konstanz und ihrer Grenzlandlage gegeben seien. Minister Dr. Waeder unterstrich die Darlegungen des Oberbürgermeisters und wies darauf hin, daß uns die neue Zeit wieder eine geschlossene Weltanschauung gebracht hat und daß wir wieder zu einem harmonischen Zusammenklang von Architektur, Malerei und Plastik hinstreben, der im letzten Jahrhundert unter den Einwirkungen der französischen Revolution bei uns in Deutschland verloren gegangen war. Der Minister anerkannte im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen die gewaltige Leistung, die die Stadt Konstanz mit dem Umbau des Stadttheaters aufzuweisen hat und teilte zur lebhaften Freude der Anwesenden mit, daß der Reichszuschuß für das Stadttheater Konstanz nach dem Willen der badischen Staatsregierung nicht nur in der bisherigen Höhe beibehalten, sondern nach Möglichkeit noch beträchtlich erhöht werden soll. — Kunstmaler Brandes gab dem Danke der gesamten Künstlerchaft für den erteilten Auftrag Ausdruck und gedachte des Führers, der auch den Künstlern wieder Arbeit und Verdienst geschaffen habe.

9. Februar: Eintopf-Sonntag!
Wir alle opfern!

Baden

Mannheim, 4. Febr. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Am Samstag abend stieß auf der Kreisstraße von Feudenheim nach Heddesheim ein Radfahrer, der von Feudenheim kam, aus noch nicht geklärt Ursache mit einem entgegengekehrter Richtung kommenden Personentruckwagen zusammen. Hierbei erlitt der Radfahrer, ein 43 Jahre alter Zementeur aus Heddesheim, eine schwere Kopfverletzung, welche den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Der Führer des Personentruckwagens wurde in Haft genommen.

Sodenheim, 4. Febr. (Diamantene Hochzeit.) Das seltsame Fest der diamantenen Hochzeit feierten am Montag die Maurersehleute Jakob Schmiedenbecher und Helene geb. Fromm. Die Jubilare erfreuen sich noch bester Gesundheit und geistiger Frische. Der Ehemann steht im 84., seine Gattin im 80. Lebensjahr.

Seelbach, 4. Febr. (Tragischer Tod.) Dieser Tage starb hier ein hier wohnhafter aus Ruhbach stammender 26 Jahre alter und erst seit dreiviertel Jahren verheirateter Arbeiter. Der junge Mann hatte ein Geschwür in der Nase zu spät beachtet; es trat Blutvergiftung ein, der er erlag.

Schnau, 4. Febr. (Unfall.) In einer hiesigen Auto-Garage handelte ein zehnjähriger Schüler während der Abwesenheit des Betriebsleiters an einem vier Zentner schweren Motor. Dieser fiel zu Boden und zerschmetterte dem Knaben ein Bein. Der Junge wurde ins Schnauer Krankenhaus gebracht.

Oberlauringen, 4. Febr. (Tödlicher Verkehrsunfall.) In der Nacht zum Montag ereignete sich auf der Straße von Unter- nach Oberlauringen ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Radfahrer wurde von einem Personentruckwagen erfaßt und überfahren. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß er bald darauf starb.

Konstanz, 4. Febr. (Kunstwerk wurde erneuert.) Das hohe Haus, eines der schönsten und eindrucksvollsten Bauwerke der Bodenseestadt, das im Jahre 1294 durch die Brüder Bischof Heinrich von Klingenberg und Albrecht, Reichsvogt von Konstanz, erbaut wurde, wurde in den letzten Wochen erneuert. Die Arbeiten an den neuen Fresken wurden von Kunstmalern Brandes ausgeführt. Neben einem wesentlichen Beitrag der Stadtverwaltung Konstanz wurden die Arbeiten auch durch die badische Regierung tatkräftig unterstützt. Der feierlichen Enthüllung am Sonntag wohnte der badische Minister des Kultus und Unterrichts Dr. Wader bei.

NSKK-Männer auf Skiern

Die Schmeißerstaffel der NSKK-Motorbrigade Südwest in Isny.

Daß der NSKK-Mann auf motorportlichem Gebiet Hervorragendes zu leisten vermag, haben die vielen Motorsport-Veranstaltungen des Korps in den beiden letzten Jahren zur Genüge bewiesen. Auch jetzt wieder bereitet die Motorbrigade Südwest für den 1. März 1936 eine Winterprüfungsjahrt vor, die völlig neue Aufgaben bringen wird. Im Zusammenhang damit findet die Schmeißerstaffel der NSKK-Motorbrigade Südwest am Ziel der Prüfungsjahrt in Isny ihren Austrag. Neunberechtigt sind für die Schmeißerstaffel alle Angehörigen der Motorbrigade Südwest, die mit der Austragung den Motorsturm 16/M 156 in Isny beauftragt hat. Der Winterportverein Isny, sowie die Stadt Isny sind an der Austragung der Schmeißerstaffel beteiligt und laden alle Angehörigen der Motorbrigade Südwest auf das herzlichste ein.

Am Samstag, den 29. Februar 1936 findet um 13.45 Uhr der Start zu einem Mannschaftslauf statt. Jede Mannschaft besteht aus einem Führer und zwei Mann, die im großen Dienstanzug, Schiffler, Widelgamaschen antreten. Die etwa 15 km lange Strecke hat nur rund etwa 100 m Höhenunterschied, so daß auch weniger geübte Langstreckenläufer daran teilnehmen können. Es ist nicht das Ausbildungsziel der NSKK über durchschnittliche Schiffler heranzuziehen, sondern der Lauf soll beweisen, daß der NSKK-Führer und Mann in der Lage ist, normale Ansprache in Bezug auf einen Schipatrouillen-Lauf zu erfüllen. Auf halber Strecke ist ein Ballonschießen-Lauf zu bestehen. Auf halber Strecke muß fünf Ballone mit 15 Schuß auf 50 m Entfernung mit Kleintalferbüchsen abgeschossen. Meldungen sind bis spätestens zum 22. Februar 1936 an den NSKK-Motorsturm 16/M 156 in Isny zu richten.

Am Sonntag früh werden die Fahrer der Winterprüfungsjahrt von Ulm her in Isny eintreffen. Um 10 Uhr findet zuerst eine Stafette, bestehend aus je einem Schiffler, einem Meldedäner, einem Motorradfahrer und wiederum einem Schiffler statt. Nachmittags um 14.30 Uhr zeigen dann Mitglieder des Winterportvereins Isny auf der Dinkeladerchanze ein Schauspringen. Um 17 Uhr werden die Ergebnisse der Schmeißerstaffel der Motorbrigade Südwest offiziell bekannt gegeben.

Die glückliche Zusammenlegung von Winterfahrt und Schmeißerstaffel der Motorbrigade Südwest versprechen einen großen Aufmarsch der NSKK-Sportler in Isny. Sturmführer Bent, 16/M 156, und Scharführer Bücheler, beide vom NSKK, haben die Leitung der Schmeißerstaffel. Die Motorbrigade Südwest hat einen Wanderpreis gestiftet, der von jetzt ab jedes Jahr innerhalb der Motorbrigade zum Austrag kommen wird. Wenn trotz des Reichsweltkampfes, der zur Zeit das ganze NSKK in Anspruch nimmt, noch die Austragung von zwei sportlich bedeutenden Veranstaltungen in Angriff genommen wird, so ist das ein erneuter Beweis, dafür, daß das Korps sich auf dem Gebiete der körperlichen Erleichterung würdig an die Seite der beiden anderen Gliederungen der NSDAP, der SA und der SS stellen kann.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936

Das Endziel der zweiten Etappe, Heidelberg.

Id. Heidelberg, 4. Febr. Die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936 fand in Heidelberg, dem Endziel der zweiten Etappe, einen freundlichen Empfang seitens der Bevölkerung. Zur Begrüßung hatten sich der Führer der Motorbrigade Kurpfalz-Saar, Brigadeführer Rees, sowie Gruppenführer Lunten auf dem Neckplatz eingefunden. Kurz nach 2 Uhr kam ein Wagen der Fahrleitung u. bald darauf der erste Fahrer, ein NSKK-Motorradfahrer auf Triumph über den Platz. Dann rief die Reihe nicht mehr ab. Den stärksten Beifall ernteten die Fahrer unserer jungen Wehrmacht, sie zeigten, was mit dem modernen Motorrad, Personentruckwagen oder Lastwagen alles anzufangen ist. Als Teilnehmer an der Prüfung trafen gegen Nachmittag auch der Stadtführer der NS, von Baner-Chrenberg, und der Sportpräsident des DWA, Kroth, ein. Die Fahrer waren am Dienstag vormittag in Barmstadt auf die Reise geschickt worden. Gegen 19 Uhr erschien auch Korpsführer Hähnlein, der die Motor-Mannschaft der HJ beauftragte.

Die Weiterfahrt zur letzten Etappe nach Tittsee erfolgt Mittwoch früh 7.30 Uhr.

Die Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung teilt mit:

Es ist in einer badischen Zeitung wiederum vorgekommen, daß das Wort „Arbeitslager“ für eine Strafanstalt Verwendung fand.

Auf der Pressekonferenz wurde erst vor kurzem darauf hingewiesen, daß der Name „Arbeitslager“ ein Ehrenname des deutschen Volkes, besonders der deutschen Jugend, ist, die im Arbeitsdienst erzogen wird. Jede Zeitung, die in Zukunft instinktivlos genug ist, den Begriff „Arbeitslager“ im falschen Sinne zu gebrauchen, hat künftighin schärfste Maßnahmen zu gewärtigen.

Rundfunk

Programm des Reichsenders Stuttgart

Donnerstag, 6. Februar:

- 8.30 Aus Dresden: Blasmusik
- 9.30 „Aus der Geschichte des Strumpfes“
- 10.15 Nach Frankfurt: Volkslieder
- 11.00 Aus München: Eröffnungsfeier der 4. Olympischen Winterspiele 1936 im St-Stadion in Garmisch-Partenkirchen
- 12.00 Aus Hamburg: Mittagskonzert
- 14.00 Aus Breslau: „Kleine Sachen, die Freude machen“
- 15.30 „Das Kaninchen im Haushalt der Stieblein“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.20 Aus Mannheim: „Achtung — aufgepaßt!“
- 17.40 Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo
- 18.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 19.45 „Erzeugungsschlacht“
- 20.10 Aus Saarbrücken: Mozart-Johannes
- 21.00 Aus Hamburg: ... und abends wird getanzt!“
- 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936
- 22.40 Von Frankfurt: Abschluß der Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1936: Am Ziel (Tittsee)
- 23.00 Aus Berlin: Tanzmusik
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Freitag, 7. Februar:

- 8.30 Aus Dresden: Musikalische Frühstückspause
- 10.15 Aus München: „Die 4. Olympischen Winterspiele 1936“
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 14.30 Aus München: Musik. Dazwischen Funkberichte vom Eisboden
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.20 „Vom Saft“
- 17.40 Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo
- 18.00 Aus Leipzig: Musik zum Feierabend
- 19.30 Aus Karlsruhe: WM-Volkslieder
- 20.10 Aus Frankfurt: Mozart — Beethoven
- 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936
- 22.40 Nach Berlin: Unterhaltungskonzert
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik.

Samstag, 8. Februar:

- 8.30 Aus Berlin: Blasmusik
- 10.15 „Meilensteine am deutschen Weg“
- 12.00 Nach Berlin: Buntes Wochenende
- 14.20 Aus Hamburg: Musikalische Kurzwelt
- 15.00 „Gibt es nationalsozialistische Schulen?“
- 16.00 Aus Köln: „Der frohe Samstag-Nachmittag“
- 17.40 Aus Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo
- 18.00 Achtung! Achtung! Sie hören den „Tonbericht der Woche“
- 18.30 Vom Werttag in den Sonntag
- 20.10 „Leichsinn heißt die Parole“
- 22.20 Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte der 4. Olympischen Winterspiele 1936
- 22.40 Aus Leipzig: ... und morgen ist Sonntag“
- 24.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Laubbad gegen Rheumatismus

Id. In einer norwegischen ärztlichen Zeitschrift berichtet Dr. Ojigstad über eine seltene, bei den Lappen verbreitete Form des Schwißbades, die im nördlichen Teil von Norwegen bei rheumatischen Beschwerden und chronischer Gicht mit viel Erfolg angewendet wird. Es werden Säde mit jungem frischem Birkenlaub gemischt und auf das Lager geschüttet. Dann legt sich der Kranke auf dieses Laublager, wird ganz mit den fetten klebrigen Blättern zugedeckt, so daß nur der Kopf freibleibt. Zunächst erfolgt ein heftiger, kaum erträglicher Juckreiz. Dann tritt ein sehr starker Schweißausbruch ein, der die Beschwerden der Kranken wesentlich lindert. Wichtig ist, daß das Laubbad noch vor der Sonnenwende genommen wird, in einer Zeit, in der die Birkenblätter noch nicht völlig entfaltet sind und auf der Oberseite einen weißen Belag tragen, der die schweißtreibenden Stoffe enthält.

Bad. Staatstheater Karlsruhe

Sonntag, den 2. Februar 1936.

Hoffjagd in Steineich

Lustspiel von Leo Lenz und Rudolf Presber.

(Erfolgsführung.)

„Der Kongreß tanzt“ — verliebt sich — spinnt fürstliche Heiratsfäden — schwelgt in amourösen Erinnerungen — geht auf die Hoffjagd — alteriert sich über die kleinsten Wälzchen, die den ach so friedlichen Himmel Europas trüben — inzwischen wagt Napoleon den Sprung von Nizza nach Cannes, der daselbst Europa in hellen Aufbruch bringt. Damit sind in großen Zügen die Hintergründe und Komplexe angedeutet, vor denen sich eine reizende erzherzogliche Liebesgeschichte abspielt. Der festsche Erzherzog Stefan hat sein Herz an die entzückende, aber nicht „ebenbürtige“ Gräfin Wühnegg verloren, aber der allmächtige Metternich hat — tu jeiz! Afrika nube! — große Heiratspläne mit ihm. Unter dem Schutz einer erzherzoglichen Tante, einer Seele von Menschengüte, hat er diese Pläne durchkreuzt und sich heimlich mit der Erwählten verheiratet. Die diplomatische Hoffjagd auf seinem Schloß Steineich führt zur Entdeckung, alles wartet auf den verächtlichen Schlag Metternichs, aber — der Meister eristaler Diplomatie weckt seltsame Jugenderinnerungen, aus denen ihm das Bild einer schönen Grazer Bürgertochter aufsteigt. Eine merkwürdige Lehnlichkeit der jungen, aus bürgerlichem Blut stammenden Gräfin zuzi „väterliche Gefühle“ in ihm wach. Und alles wäre eitel Wonne und Liebesglück, wenn nicht über Napoleons Elba-Flucht die Kriegsanklagen schmetterten.

Diese reiche, fast überreiche Fülle von Handlung, an die sich ein packendes Gefolge von Episoden und reizenden Hitzdrehen knüpft, ist von den beiden Lustspielbeherrschten Autoren mit liebenswürdiger Hand entfaltet und mit kundigem Stiff aufgezeichnet. Es wird drei Akte lang hartnäckig geplauscht, intriguiert und gegenintriguiert. Komische Motive und drollige Zi-

Handel und Verkehr

Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom 4. Februar

Argentinien (1 Pap.-Peso)	0,678	0,682
Belgien (100 Belga)	41,88	41,96
England (1 Pfund)	12,305	12,335
Frankreich (100 Fr.)	16,395	16,483
Holland (100 Gulden)	168,48	168,82
Italien (100 Lire)	19,80	19,84
Norwegen (100 Kr.)	61,79	61,91
Oesterreich (100 Schilling)	48,95	49,05
Schweden (100 Kr.)	63,44	63,56
Schweiz (100 Fr.)	80,95	81,11
Tschechoslowakei (100 Kr.)	10,28	10,30
U. S. v. Amerika (1 Dollar)	2,451	2,455

Wirtschaft

W.D. Zunehmende Beteiligung des Auslandes an der Leipziger Messe. Als ein besonders günstiges Vorzeichen für die diesjährige Frühjahrsmesse in Leipzig sind die starken Auslands-meldungen zu werten, die wesentlich zahlreicher sind als die der Vorjahre. 1935 beteiligten sich Ausstellerfirmen aus 19 Ländern. In diesem Jahre liegen schon Anmeldungen aus 25 verschiedenen Ländern vor. An der Spitze liegen zurzeit die Tschechoslowakei mit 130 Firmen und Oesterreich mit 80 Firmen. Wie intensiv die Vorbereitungen des Auslandes für Leipzig sind, erkennt man auch daran, daß wichtige Industriestaaten Kollektivausstellungen vorbereiten, so Japan, das mit 132 Ausstellern anreist, darunter sich 45 Firmen aus Tokio und 30 aus Osaka befinden. Auch Brasilien wird eine Kollektivausstellung zeigen, ebenso Jugoslawien. Italien hat rund 600 Quadratmeter Ausstellungsfläche belegt und wird eine große Schau von Industrie- und Agrarprodukten vorführen. Besondere Erwähnung verdient noch die Errichtung von Ausstellstellen über Fragen der Gesundheitsabwägung zwischen einzelnen Ländern, die sich schon in sehr lebendiger Weise bei anderen Veranstaltungen ausgewirkt haben.

Waren

Berliner Börse vom 4. Februar. Die Börse zeigte auch heute ein uneinheitliches Bild. Einige günstige Industrieberichte reizen taum an. Beachtung fand die Verwaltungserklärung von Daimler über die starke Ausfuhr- und Umsatzsteigerung, jedoch enttäuscht es, daß über Dividendenaussichten nichts gesagt wurde. Der Anleihemarkt war ebenfalls uneinheitlich. Arbeitslos etwas schwächer. Der Geldmarkt war wieder etwas leichter. Am Devisenmarkt trat eine kräftige Steigerung des englischen Pfundes ein, vermutlich infolge von Kapitalrückwanderungen aus Amerika.

Stuttgarter Börse vom 4. Februar. Bei eher weiter nachlassender Unternehmungslust war die Kursgehaltung nicht ganz einheitlich, doch bei noch überwiegenden Besserungen ohne größere Veränderungen. Dagegen ließ sich die Stimmung am Rentenmarkt — Arbeitslos ausgenommen — etwas freundlicher an.

Karlsruher Schlachtviehmarkt vom 3. Februar. Zufuhr: 1 Ochsen, 22 Bullen, 71 Kühe, 38 Färlen, 44 Kälber, 978 Schweine. Preise: Ochsen 43, Bullen 43, Kühe 26-43, Färlen 43, Kälber 40-65, Schweine 51-57 RM.

Zu den Olympischen Winterspielen
vom 6.-16. Februar
reise nicht ohne Spendenkarte
Jeder hilft!

Weißt Du, daß Dir in der Festhalle am 8.2. ein Ereignis, eine Ueberraschung bevorsteht? Hast Du schon eine Karte hierfür?

Aus Stadt und Land

Jetzt ist es höchste Zeit, die Karten für den **WVW-Abend am 8. Februar 1936 im Vorverkauf zu holen; nicht mehr länger warten!**

Zunächst, diese Mahnung ergeht hiermit nochmals an alle die Volksgenossen und Volksgenossinnen, kurz an unsere große **WVW-Gemeinde**, den **Kartenvorverkauf** nicht mehr länger hinauszuschieben, um unliebsamen Ueberraschungen an der Abendkasse vorzubeugen, wie es zum Teil im vergangenen Jahre dem einen oder anderen erging, der seine Hoffnung noch auf die Abendkasse setzte und etwas enttäuscht war. „Der fluge Mann baut vor!“ Was man im Vorverkauf in aller Gemütsruhe erledigen kann, soll man nicht auf die letzten Minuten verschieben. Man sieht da in einer langen Reihe an der auch noch absperrigen Kasse, wird nervös, ungeduldig, räumt zur Garderobe und landet dann aufgeregt und erhitzt im Saal, und klappert es da mit dem Platz nicht recht, dann ist die Stimmung futsch: S'äsele läuft über! Also vorziehen!

Eine Einladung besonderer Art erfolgt nicht; dagegen werden unsere Helfer in der NSB, in den nächsten 2 Tagen mit Karten vorprechen, damit aber nicht „haufieren“ gehen, sondern unsere „Stammundschaft“ von der „Geberseite“ her aufsuchen. Waren sie, was wegen anderer Arbeiten auch möglich ist, nicht bei jedem, der hiezu Ablehnen, so wolle das entschuldigt werden; dann bitte Vorverkauf!

Nun zum Abend: Der Saal der Festhalle wird unter der Künstlerhand von Stadtgärtner Widmann wieder sein besonderes Gepräge erhalten, dank einem großzügigen Entgegenkommen des mit der stellvertretenden Führung der Geschäfte der Stadt beauftragten Beigeordneten und Ortsgruppenleiters **Pull**. Im Saal ist die Einteilung so vorgenommen, daß die Tanzfläche von vornherein frei bleibt, daß keine „Schieberereien“ mehr vorkommen. Rund 1100 Plätze sind im Saal und auf der Galerie verfügbar, ohne daß es eng hergeht. Das kleine Frühstückszimmer links beherbergt den Schießstand mit seinem zum Teil wertvollen Preis. In allen Räumen (auch Bierkeller) sind Lautsprecher aufgestellt, damit auch jeder Besucher in den vollen Genuß der Darbietungen akustischer Art kommt. Gezinkt wird im Saal, Bierkeller, Cafe. Die jungen, von Wind und Wetter gebräunten strammen „Polizeimänner“ werden dafür sorgen, daß es keine „Mauerblümchen“ beim Tanz gibt; sie stehen einigebereit. Und da soll es keine Stimmung geben?

Und erst das Programm! Punkt 19 Uhr Saalöffnung. Punkt 20 Uhr mit militärischer Pünktlichkeit eröffnet ein strammer Marsch den bunten Abend. Anschließend hieran wird der Kommandeur der Landespolizei — **Witig**, Durlach — Herr Major **Philipp**, seine Gäste begrüßen und dann widelt sich bis 22.30 Uhr ununterbrochen ein Programm ab, in das sich das Musikkorps, die Tanzschule **Mertens-Leger** mit auf den Abend zugeschnittenen Tänzen und Staatschauspieler **Paul Müller** mit Anlage und humoristischen Einlagen und Darbietungen teilen werden. Zum Schluß die große Schaunummer unter der Leitung von **Oberst. Duensing** dargestellt von **Polizeimännern**, unter Mitwirkung des Musikkorps und von Herrn **Stiebert** vom **Bad. Staatstheater**.

Und dann wird gezinkt... bis in den neuen Tag hinein. 2 Ballorchester!

Für alle die Volksgenossen und Volksgenossinnen, die einmal den Alltag mit all seinem Einerlei, seiner Einsamkeit in das ewige „Einerlei“ für ein paar Stunden der ungetrübten Freude vertauschen wollen, kann es nur eines geben:

Auf, zum bunten Abend am 8. Februar in der Festhalle, zum großen **WVW-Fest!**

Trachten, Dirndl- und stilreine Kostüme erwünscht! — el.

Eine kleine Selbstverständlichkeit

Wie bald wird die Zeit da sein, da keine Eintopfspende mehr einverlangt wird! Am 9. Februar noch, und dann nochmals am 8. März und dann ist's aus. Und Du wirst frohen Gemütes von Dir sagen können: ich habe auch in diesem Winter meine Pflicht als Deutscher erfüllt und habe das Eintopfgebot gehalten.

Nach aber ist's nicht so weit! Noch immer droht der grimme Geißel, der Winter mit Kälte und Hunger, und noch immer muß es drum dein Bestreben sein, vor diesen zwei Feinden den armen Volksgenossen und Bruder zu schützen!

Opfer heißt: Hingabebereitschaft, und Opfer bringen heißt, diese Bereitschaft in die Tat umsetzen. Es ist keine Großtat, die Du tun sollst, es ist nur eine kleine, leichte Selbstverständlichkeit, die keinem, der sie freudig auf sich nimmt, wehtut, wohl aber vielen Tausenden und Abertausenden die ersehnte und bitter nötige Hilfe bringt. Drum wirft Du wieder freudig dein Scherlein geben zur Fernhaltung oder Vinderung der Not, die unseren Brüdern und Schwestern droht; und wirst auch mit frohem Sinn und ehrlich dein Eintopfgericht verzehren und so zu Deinem kleinen Teil mithelfen, die große Volksgemeinschaft herbeizuführen und zu kräftigen.

Frühjahrsaktion Schönheit der Arbeit auf dem Lande

Das Amt „Schönheit der Arbeit“ in der DVZ, wird im kommenden Frühjahr eine Aktion zur Durchführung seines **Deengutes** auch auf dem deutschen Lande unternehmen. Diplom-Ingenieur **Architekt Reichel** von dem genannten Amt weist dazu im „Sndt“ darauf hin, daß es nicht darum gehe, die dörfliche Welt mit städtischen Augen zu betrachten. Alles, was sich seit altersher bewährt habe, praktisch, sinnvoll und schön sei, solle bleiben oder wieder zur Geltung kommen. Darüber hinaus sollten aber auch die nationalsozialistischen Anforderungen neuer sozialer Wertung anerkannt werden. Schon heute gehe diese Bewegung durch zahlreiche Dörfer. Da würden alle schadhafte und ungelunden Wohnungen ausgebessert oder umgebaut. Bauwürdige und verwahrloste Katernen wüden neuen freundlichen Wohnhäusern, die vielfach gleich als Eigenheime mit Landzulage errichtet würden, wozu das Reich Zuschüsse gebe. Auch würden Räume geschaffen, in denen die kleinen, noch nicht zur Schule gehenden Kinder der Landarbeiter während der Arbeitszeit betreut und beschäftigt würden. Die Dörfer sollten wieder lauter, schön und gesund werden, unsere deutschen Dörfer sollten die schönsten der Welt sein.

Für alle deutschen Referendare Lagerdienstplicht

Eine für die Ausbildung und Ausrüstung der deutschen Referendare wichtige Anordnung hat der Reichsjustizminister getroffen. Danach haben künftig alle deutschen Gerichtsreferendare am **Gemeinschaftslager Hans Kerrl**, das bisher mehr oder weniger auf Preußen beschränkt war, teilzunehmen.

Reichsberufswettbewerb 1936 in Durlach

Gruppen: Eisen und Metall, Handel und Bau.

Zum dritten Mal seit der Machtergreifung durch unseren Führer und Volkstänzer **Adolf Hitler** ist am Montag, den 3. Februar die deutsche Jugend in den Reichsberufswettbewerb eingetreten und hat sich damit zum neuen Arbeitswillen im nationalsozialistischen Staat bekant. Sie erkennt und beweist durch die Tat aufs neue, daß die Arbeit Dienst am deutschen Volke ist, in ihr lebt der Wille zur Mehr- und Höchstleistung. Sie legt mit der freiwilligen Teilnahme an diesem kameradschaftlichen Leistungskampf ihr Bekenntnis ab zur politischen Wirklichkeit des neuen Staates.

Der dritte Reichsberufswettbewerb wurde in Durlach am Montag morgen im Gewerbeschulhof mit einem Eröffnungsappell eingeleitet, zu dem sich die Wettampfleitung der Ortsauskunft, Vertreter der Partei, der Behörden, von Industrie, Gewerbe und Handel, Lehrherren, die Lehrerschaft der Gewerbe- und Handelsschule, Vertreter der **HJ**, und des **W.M.** u. a. m. eingefunden hatten. Ortsgruppenleiter **W. Pull** war als stellvertretender Bürgermeister der Stadt ebenfalls zugegen.

Als um 10 Uhr eine Abteilung der Standortkapelle mit den **NSBO**- und **HJ**-Fahnen in den Schulhof einmarschierte, waren über 900 Jungen und Mädchen zum Appell angetreten. Mit besonderer Genugtung kann festgestellt werden, daß dank der überaus rührigen Werbung die Teilnehmerzahl sich gegenüber dem Vorjahre nahezu verdoppelt hat.

Nach einem Vorpruch einiger Hitlerjungen begrüßte Ortsgruppenleiter der **NSB**, **Hg. Kietz**, die Mitglieder des Arbeitsauschusses, alle Erschienenen und die Wettampfteilnehmer. In einer markanten Ansprache wies er darauf hin, daß heute zum drittenmal über eine Million deutscher Jungen und Mädchen im ganzen Reich zum **WVW** angetreten sind, um im friedlichen Leistungswettbewerb ihre Kräfte zu messen.

Zum Schluß seiner Ausführungen gab er dem Wunsch und der Hoffnung Ausdruck, daß auch in diesem Jahr wieder aus den Reihen der Teilnehmer im Gau **Baden** ein Reichsieger oder eine Reichsiegerin hervorgehen möge. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Zeremonie.

Die Teilnehmer formierten sich sodann zu einem Propagandamarsch durch die Stadt, die Zungarbeiter begaben sich an die ihnen zugewiesenen Arbeitsplätze in den einzelnen Betrieben, wo sie alsbald ihre Arbeit in Angriff nahmen. Ein Teil der Wettämpfer kehrte in geschlossener Zug nach der Gewerbeschule zurück, wo ebenfalls der Leistungswettbewerb für die Gruppen **Handel und Bau** begann. Morgens fertigten die Lehrlinge und Hilfsarbeiter ihre praktischen Arbeitsstücke an, zu welchem Zweck die Firmen „**Badische Maschinenfabrik**“ und „**Grüner-Kasjer AG**“ Arbeitsräume in entgegenkommender Weise zur Verfügung stellten; nachmittags wurden sie in der Gewerbeschule theoretisch geprüft. Die praktischen und theoretischen Arbeiten mußten in einer bestimmt vorgeschriebenen Zeit durchgeführt werden, was auch der Fall war.

Morgens und nachmittags besuchten Herren der Wettampfleitung und des Arbeitsauschusses die Betriebe sowie die Gewerbe- und Handelsschule, wo sie Gelegenheit hatten, die Wettampfteilnehmer bei der Fertigung ihrer Arbeiten zu beobachten. Allgemein konnte man die Wahrnehmung machen, daß mit Liebe, Fleiß und großem Eifer gearbeitet wurde, so daß der gewünschte Erfolg erreicht werden wird.

Durlacher Filmschau

„**Mazurka**“ nur noch heute und morgen!
Der außerordentliche **Willy Forst-Tonfilm** „**Mazurka**“ läuft nur noch heute und morgen in den **Stala-Viehspielchen**. Eine Verlängerung ist, wie uns mitgeteilt wird, gänzlich unmöglich.



Käthe v. Nagb und **Willy Eichberger** in einer Atelier-Szene in dem großen **Texas-Film** „**Die Pompadour**“, der noch heute und morgen im **Marxgrafen-Theater** zur Vorführung gelangt.

Haben Sie das „Weiße Köhl“ schon gesehen?

Nein, nicht auf der Revuebühne, im Tonfilm! Die Bayerische Filmgesellschaft bringt die erste Tonfilminszenierung dieses unsterblichen Lustspiels. Die prächtige Filmrevue startet ab heute auch hier als Erstaufführung im **Kammer**. So wie sich der Bühnenerfolg in aller Welt mit Rekordzahlen forsetzte, so wird auch der Tonfilm „**Im weißen Köhl**“ zum Tagesgespräch. Neben einer herrlichen Ausstattung und Originalaufnahmen vom **Wolfgangsee** ist es eine prominente Besetzung, die dieser Tonfilmrevue den Weg bahnt. Die **Köhlwirtin** **Josefa Voglhuber** spielt **Christl Mardann**. Als **Leopold** sehen wir **Hermann Thimig** und **Gedeide** aus **Berlin-W**, das kann natürlich kein anderer als **Willy Schaeffers** sein.

„**Na det Geschäft is richtig!**“
Regie führt **Karl Lamac**. In die übrigen Rollen teilen sich **Theo Vingen**, **Fritz Odemar**, **Annie Marlart**, **Marianne Stanior** und **Hans Osbona** als **Piccolo**. **Manuskript**: **Dr. Ralph Benachy**. An der Kamera **Hoß** und **Jahn**.

Gastspiel der Mittelbadischen Bühne.

Das nächste Gastspiel der Mittelbadischen Bühne, das morgen abend 20 Uhr in der **Blume** stattfindet, steht im Zeichen köstlichen Humors. Zur Aufführung gelangt die badische heitere Volkstomödie „**s Dollingers**“ von **Rudolf Schmidt**. Die Spielleitung hat **Direktor Kurt Sommerer**. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Herren **Berner Klos**, **Fritz Schade**, **Hans Müller**, **Ernst Balland**, **Otto Seibert**, die Damen **Fischer**, **Proner** und **Salm**.

Den Besuchern steht hier ein besonderes künstlerisches Ereignis bevor, es handelt sich hier um die alleinige Aufführung dieses Werkes, dessen kräftiger, volkstümlicher Humor allen ein paar frohe Stunden vermitteln wird.

Karten durch die **DVZ**.

Steuerkalender für den Monat Februar 1936.

- Es sind zu entrichten:
5. 2. 36: Die Lohnsteuer für die zweite Hälfte bezw. für den ganzen Monat Januar 1936.
 10. 2. 36: Die Umsatzsteuerporanzahlungen für den Monat Januar (keine Schonfrist mehr).
 15. 2. 36: Die 2. Hälfte der Aufbringungsumlage 1935.
 15. 2. 36: Die 4. Rate der Vermögenssteuer 1935.
 20. 2. 36: Die Lohnsteuer für die erste Hälfte des Monats Januar, sofern die einbehaltene Lohnsteuer 200.— RM. übersteigt.

Wer es im Jahre 1936 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt, wird in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen. Es liegt daher im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen, die einzelnen Steuerzahlungen pünktlich zu entrichten.

Kaufmännische Gehilfenprüfung 1936.

Die im vorigen Jahre von der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe erstmals eingeführten kaufmännischen Gehilfenprüfungen finden in diesem Jahre im März/April statt, und zwar die schriftliche Prüfung bereits am 9. März bei sämtlichen Handelsschulen des Bezirks. An der Prüfung haben sich alle diejenigen Lehrlinge zu beteiligen, die ihre Lehrzeit zu Ostern oder spätestens bis zum 30. Juni 1936 beenden. Auch junge Kaufmannsgehilfen, die bereits ausgebildet haben, können an der Prüfung teilnehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß es im eigenen Interesse der Kaufmannslehrlinge liegt, sich im Hinblick auf ihr späteres berufliches Fortkommen dieser Prüfung zu unterziehen.

Die Anmeldungen sind auf den vorgeschriebenen Formularen spätestens bis zum 15. Februar ds. Js. bei der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe, Karlstraße 10, einzureichen. Die erforderlichen Anmeldepapiere sind sowohl bei der Kammer, als auch bei den zuständigen Handelsschulen und bei der Deutschen Arbeitsfront, Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung, erhältlich.

Fasnet oder Fasching?

Id. Die schwäbische Fasnet hat wohl nie daran gedacht, daß sie einmal um ihre Existenz kämpfen müßte. Sie war so beliebt und so bekannt, soweit die schwäbisch-alemannische Zunge klingt, daß sie nicht nur im Volksmund einzig und allein gebräuchlich war, sondern teilweise auch in der Schriftsprache zum Vorschein kam. Heute wird das Wort Fasnet fast zurückgedrängt vom nicht-schwäbischen Fasching. Dieser und jener schwäbische Verein schreibt jetzt schon den „Fasching“ aus und ladet seine Angehörigen zum „Faschingstreiben“ ein. Das schwäbische Wort Fasnet, wie es in der Mundart heißt, stammt von den mittelhochdeutschen „Fasnacht“. Der erste Teil des Wortes hängt zusammen mit dem Worte **faseln** — allerlei Possen treiben. Durch Zusammenziehung wurde daraus das heutige mundartliche Wort „**Fasnet**“, während im Hochdeutschen daraus das Wort „**Fasnacht**“ wurde. Es wäre zu wünschen, daß man im Schwäbischen an der alten Bezeichnung festhielte, da auch dies ein Stück Volkstum ist.

Buntes Allerlei

Der Sarg als Zahlungsmittel

Aus **Wunsiedel** in **Oberbranten** berichtet der „**Sechs-Memterbote**“ folgende heitere Geschichte:

Lag da nach dem Mittagessen der Geschäftsmann **X.** auf seinem Sofa, als plötzlich die Tür aufging und zwei Männer einen Sarg hereinbrachten mit den Worten: „So, da ist Ihr Sarg!“ Ueberrascht sprang Herr **X.** auf und schrie die beiden an: „Ihr seid wohl verrückt, ich bin ja noch nicht tot und denke vorläufig auch nicht daran, zu sterben.“ „Ja, aber“, stotterten die beiden, „es ist uns doch aufgetragen worden.“

„Der Teufel hat euch was aufgetragen“, antwortete Herr **X.** heftig. „Sofort hinaus!“

So nahmen denn die beiden Männer verdattert den Sarg wieder an sich und verließen mit ihm das Zimmer. Und des Rätsels Lösung? Eine Frau hatte gegenüber dem Geschäftsmann eine Verpflichtung, die sie augenblicklich nicht bezahlen konnte. Sie besaß jedoch aus dem Bestand ihres verstorbenen Mannes, eines Schneiders, noch einen Sarg. In ihrer Gewissenhaftigkeit übermittelte sie nun ihrem Gläubiger einstellenden jenen Gegenstand, den jeder einmal braucht, den aber niemand „als Zahlungsmittel“ vor der Zeit anzunehmen geneigt ist.

Ein Pferd tritt in den Ruhestand

Der Schimmel „**Zad**“, das Diebstahlsopfer des verstorbenen englischen Königs **Georg**, ist in den Ruhestand versetzt worden. Bekanntlich machte der englische König noch kurz vor seinem Tode auf seinem Lieblingspferde einen Ritt durch den **Park von Windsor**. **Zad** soll nun nicht mehr zu Dienstleistungen für einen neuen Herrn herangezogen werden. Das Pferd wird einen Stall auf einer Wiese in der Nähe der königlichen Schlösser erhalten und wird hier als Pensionär weiterleben.

Reichsweinfabrik Lohmeyer

Soll das Winterhilfswerk nützen muß auch Du es unterstützen

HAUPTGEWINN EINER SERIE 5000 MARK

Dofortige Gewinnverteilung

Im Zeichen der Winter-Olympiade

Auslosung für das Olympische Eishockeyturnier

Im Rathaus Partentkirchen wurde am Montag unter dem Vorsitz von Baron Le Fort und im Beisein einer Vertretung der Internationalen Eishockeyliga die Auslosung für das Olympische Eishockeyturnier vorgenommen. Von 17 gemeldeten Mannschaften werden nur Jugoslawien und Finnland fehlen. Die übrigen wurden in vier Gruppen eingeteilt. Die vier stärksten und die schwächsten Mannschaften wurden „geleht“, die übrigen sieben für die einzelnen Gruppen ausgelost.

In Gruppe A spielen: Kanada, Oesterreich, Polen u. Lettland. In Gruppe B: Schweiz, Italien, Deutschland und USA. In Gruppe C: Tschechoslowakei, Ungarn, Frankreich, Belgien. In Gruppe D: England, Schweden, Japan.

Die beiden Ersten aus jeder Gruppe gelangen in die Zwischenrunde.

Am Eröffnungstage spielen gegeneinander: Kanada gegen Polen; USA gegen Deutschland; Ungarn gegen Belgien; Schweden gegen Japan.

Ehrungen in Garmisch-Partentkirchen

Anlässlich der Eröffnung des neuen Rathauses in Garmisch-Partentkirchen wurde dem Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Pfunzner, das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde verliehen. Die Gemeinde Garmisch-Partentkirchen wollte damit ihren Dank zum Ausdruck bringen, daß unter der umsichtigen Leitung des Staatssekretärs es ermöglicht wurde, die Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele, vor allem den Bau der Kampfstätten, durch rechtzeitige Bereitstellung der erforderlichen Mittel in großzügiger Weise zu gestalten. In dankbarer Würdigung der von allen beteiligten Stellen geleisteten Aufbauarbeit hat die Gemeinde Garmisch-Partentkirchen ferner dem Gauleiter Staatsminister Wagner, dem Staatssekretär Pfunzner, dem Reichsportführer von Tschammer und Osten, dem Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Ritter von Hall, und dem stellw. Präsidenten und Schatzmeister des Organisationskomitees, Generaldirektor Böhmemann, den goldenen Ring der Gemeinde Garmisch-Partentkirchen verliehen.

Sonnenschein über Garmisch

Garmisch-Partentkirchen ist erfüllt von einem regen Leben und Treiben, das den bevorstehenden Beginn der Olympischen Winterspiele anzeigt. Neue Gäste sind eingetroffen. Mit dem Zug kamen 22 norwegische Skiläufer und 3 Eiskunstläufer mit zahlreichen Begleitern. Mit wenigen Ausnahmen sind jetzt die Olympiakämpfer zur Stelle.

Die herrliche Winter Sonne lockte alle Aktiven zum Training auf die Kampfstätten. Die deutsche Abfahrtsmannschaft setzte sich in Richtung Kreuztal schon früh morgens in Marsch und trainierte auf der Abfahrt zur Talstation. Ebenso fleißig waren zum Teil die Amerikaner, Kanadier, Engländer, Japaner, Italiener. Viele Zuschauer hatten sich bei der kleinen Olympialaube eingefunden, wo die eben eingetroffenen norwegischen Klasse-Springer die ersten öffentlichen Proben ihres Könnens ablegten. Besonderen Eindruck hinterließ der junge Arnold Königsgaard, der ohne sich auszugeben in guter Haltung 48 Meter sprang.

Die Skiwettspiele der Olympia beginnen mit dem Abfahrtslauf für Männer und Frauen, der nach einem Beschluß des von Dr. Martin-Destreich geleiteten Schiedsgerichts am 7. Februar auf der bekannten Neunertrasse ausgetragen wird. Der Start befindet sich in 1790 Meter Höhe auf dem Kreuzjoch. Er führt über 4 Kilometer zur 750 Meter hoch gelegenen Talstation.

Reicher Schneefall in Garmisch

Dichter Schneefall wird aus Garmisch-Partentkirchen am Dienstag vormittag gemeldet und da das Thermometer 1 Grad unter Null anzeigt, bleibt der Schnee cum liegen. So hat sich der Ort der 4. Olympischen Winterspiele in eine weiße Schneedecke eingehüllt. Damit sind auch in der Wetterlage alle Vorbedingungen für eine einwandfreie Durchführung der Kämpfe gegeben.

Die japanische olympische Eishockeymannschaft spielte am Montagabend im Prinzregenten-Stadion in München gegen eine bayerische Auswahl, in der der tschechische Lehrer Hoffinger mitwirkte. Die Japaner wurden mit 5:1 (0:0, 2:0, 3:1) geschlagen. In den Kunstlauf-Vorbereitungen gefiel vor allem Cecilie Colledge, ebenso ihre Landsleute Dunn und Fr. Turner-England. Das tschechische Paar Vertam und Pebara hinterließ gleichfalls einen sehr guten Eindruck.

Zehn Nationen haben zum Sternflug nach Garmisch-Partentkirchen 81 Kennungen abgegeben. Der Start wurde bereits freigegeben. Das Ziel, der Flugplatz Oberwiesfeld, muß bis zum 5. Februar 1936 erreicht sein.

Sieben deutsche Mädel beim Winter-Olympia

Die Olympischen Winterspiele dieses Jahres sind infolgedessen bemerkenswert, als nicht weniger als sieben deutsche Mädchen sich zu den Meisterschaftskämpfen gemeldet haben.

Christel Cranz, die 23jährige, ist Sportstudentin in der Deutschen Hochschule für Leibesübungen, also wirklich vom Fach. Sie hat schon als kleines Kind in der Schweiz das Skilaufen erlernt und sich schon damals ausgezeichnet. 1932 und 1934 wurde sie deutsche Skimeisterin. Auch Hedi Pfeifer, die Innsbruckerin, ist eine große Hoffnung des Skisports. Sie ist zusammen mit Stiern auf die Welt gekommen, da sie ja aus der berühmten Skiläuferfamilie der Langschner in Innsbruck stammt. Sie ist in allen Sportarten auf der Höhe, also nicht nur eine Skiläuferin, die sich 1935 die deutsche Meisterschaft errang. Verehrter ist sie mit einem Skiläufer. Die Berlinerin Ruth Grundler hat erst vor sechs Jahren begonnen, Ski zu laufen, — sie ist unter den Mitbewerberinnen die einzige, die nicht als Kind Skilaufen gelernt hat. Aber sie holte das V-säumte dann gleich gründlich nach und bewies ein angeborenes Talent, das ihr zu Hilfe kam, als sie in Innsbruck und St. Moritz an Skiturnierrennen teilnahm, so daß sie siegreich abschneiden konnte.

In Partentkirchen selbst ist Lisa Kersch wohnhaft, die demgemäß auch schon als Kind die Skier angeknallt bekam. Erst mit 23 Jahren konnte sie die ersten Erfolge als Skiläuferin einheimen, dann aber zeichnete sie sich bei den Skirennen in Cortina, Innsbruck, St. Moritz und Würten aus. Gleich ihr ist Käthe Grasseger, die Langbezoopfe, in Partentkirchen zu Hause, wo ihre Eltern eine Landwirtschaft haben. Seit ihrem 15. Lebensjahr hat sie die bayerischen Skirennen und auch die von St. Moritz mitgelaufen, und ist noch heute die Jüngste unter den Frauen, die von Deutschland aus an der Winter-Olympiade

teilnehmen, denn sie ist eben erst 18 Jahre alt geworden. Aus der Berchtesgadener Gegend stammt Elisabetha, die heute 25 Jahre alt, seit Jahren den Skisport mit allem Ernst und Eifer betreibt. 1934 holte sie sich den Meistertitel beim Chiempau-Rennen, und wenn sie im Sommer an einem wunderbaren gelegenen Ausflugsort ihre Gäste bedient, ahnen sie keineswegs alle, daß sie es in ihr mit einer Sportgröße ersten Ranges zu tun haben.

Schließlich ist auch noch Lotte Baader, die Thüringerin, zu erwähnen, die in Freiburg i. Br. verheiratet ist. Als 7jähriges Kind lernte sie in Oberhof Skilaufen, und die Freude an diesem Sport wurde dann allmählich so groß, daß sie sich eines Tages kurz entschlossen zur Teilnahme an dem ersten Rennen meldete, und von da an hat sie manches der bedeutendsten Rennen mitgelaufen. Auch sie treibt gleich den sechs anderen auch im Sommer viel Sport, denn man muß sich natürlich geschmeidig erhalten, wenn man im Winter auf Skiern etwas Nennenswertes leisten will. Wer nur immer im Winter seine Skier hervorholt in der goldenen Ueberzeugung, daß er vom vorigen Jahr wohl nichts vergessen haben wird, ist ganz erheblich im Irrtum, denn von selber kommen die großen Leistungen nicht, und wer im Sport es zu etwas bringen will, der muß es sich schwer und eifrig erarbeiten und sich nicht entmutigen lassen, auch wenn die Fortschritte zunächst nur gering sind.

Bogen

Eder gewann nur knapp nach Punkten

Am Montagabend fand im Pariser Sportpalast ein deutsch-französischer Bogenschießabend statt, in dessen Mittelpunkt der Kampf zwischen dem deutschen Welt-Europameister Gustav Eder-Köln und dem Kubaner Kid Tunero stand. Eder gewann den zehn-Runden-Kampf knapp nach Punkten, aber die 5000 Zuschauer, unter denen sich zahlreiche Landsleute des Kölners befanden, waren etwas enttäuscht. Eder konnte mit seinen blitzschnellen, aus der Deckung kommenden Eins-Zwei-Schlägen bei dem nur auf Verteidigung eingestellten Schwarzen nicht viel ausrichten.

Kopenhagener Sechstagerrennen. In der fünften Nacht des Kopenhagener Sechstagerrenns vergrößerte sich die Spitzengruppe auf sieben Mannschaften. In einer fast zweifündigen Jagd wurden rund 140 Kunden gewonnen. Nach 115 Stunden (2773,210 Kilometer) war der Stand folgender: 1. Falk Hansen-Wais 332 Punkte; 2. Charlier-Deneef 248 Punkte; 7. Kausch-Hürtgen 56 Punkte; eine Runde zurück: 8. Funda-Hoffmann, 122 Punkte.

Dr. med. Otto Herz. Der Reichslehrer des Fachamts Fußball, Otto Herz, hat sein Examen als Doktor der Medizin bestanden. Der deutsche Fußballsport beglückwünscht Dr. med. Otto Herz zu seiner Promodierung.

Dein Umsatz hebt sich,

wenn Du Deine Kundschaft im „Durlacher Tageblatt“ auf Deine Neueingänge aufmerksam machst.

Abteilung!

Jahrgang 1895/1896
(Schulentlassung 1910)

Alle ehemaligen Schulkameraden treffen sich zu einer Versammlung in der „Alten Reiberei“ bei Schulkamerad H. Seidt, am Samstag, 8. Februar 1936, abends 8 Uhr.

Die Einberufer.

Heute Mittwoch
Geschäft
Brauerei Genter

Können Sie jetzt?
Dann fordern Sie sofort unsere jetzt billigeren Preise ein.
Edelweiß-Decker, Deulich-Wrtenberg 2

Zu vermieten:
2 Zimmer
mit Küche u. Manj., per 1. 3. 36.
Zu erfragen im Verlaa.

KAMMER

Ab heute 7⁰⁰ und 8⁴⁵ Uhr

Der Film, auf den Sie alle warten!
Der unsterbliche Welterfolg!



Musik, Humor, Temperament verbinden sich zur erfolgreichsten Tonfilmrevue mit **Christl Mardayn, Hermann Talmig — Theo Lingen — Willy Schaeffers**

Im Vorprogramm: **Die große Ueberraschung!**

Der I. Durlacher Handharmonika-Ring
spielt lustige Weisen und die Schlager des Films.

Badisches Staatstheater

Mittwoch, 5. Februar 1936

6. Sinfonie-Konzert

Dirigent: Joseph Keilbert

Solist: Alfred Hoehn (Klavier)

Johannes Brahms: II. Klavierkonzert op. 83, B-Dur

Peter Tschaikowsky: IV. Sinfonie op. 74, H-moll (pathetique)

Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr

Preis 1.30—4.50

Fr. 7. 2 Doppel-Gastspiel, Kammerjägerin Sidgarde Rencal und Kammerjäger Karl Daus, Döca

Aker im Breiten Wasen zu verkaufen. Zu erfragen im Verlaa.

Schöne 3 Zimmerwohnung

auf 1. April zu vermieten.

Angebote unter Nr. 72 an den Verlaa.

Saba 4 Röhren

fast neu 110.—

Neuer Eisschrank 65.-

Rudwig Metz, Blattwiesenstr 2

Reichsm

R

Berlin

Der Tu

wach de

Der f

in die

Führer

worden

Danksagung.

Allen, die uns beim Heimgang meines leider so früh verstorbenen lieben Mannes, unseres unvergesslichen Vaters

Kaspar Burr

Metzgermeister

ihre Teilnahme an unserem schmerzlichen Verlust bekundeten, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Beisel für seine trostreichen Worte. Dank der Fleischerinnung Kreis Karlsruhe, Bezirk Durlach, dem Bürgerverein Durlach für die Kranzniederlegungen und die ehrenden Nachrufe. Vielen Dank für die schönen Blumen- und Kranzspenden und allen denen die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

DURLACH, den 5. Februar 1936.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Berta Burr Wwe.

Mittelbadische Bühne

Donnerstag, 6. Februar, 20 Uhr in der Blume

Uraufführung!

„s'Dollingers“

eine heitere badische Volkskomödie von Rudolf Schmidt

Zwei Stunden größter Heiterkeit!

Badischer Volkshumor!

Ein Lustspiel köstlicher Volkstypen!

Karten zu 0.50 M bei der DAF. und a. d. Abendkasse

Blumen-Kaffee

Heute mittag 4 Uhr, abends 7/9 Uhr

Große Maskenschau

Eintritt frei!

Im Inventur-Verkauf

vom 27. Januar bis 8. Februar

bringen wir vorteilhafte Angebote in

Gardinen / Vorhangstoffe / Tisch- und Di-

wanddecken / Teppiche / Läufer / Vorlagen

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen!

Deutsches Fachgeschäft

Siegel & Mai

NUR Karlsruhe, Kaiserstraße 205

Garage

sofort oder später zu vermieten.

Bezugsstraße 9

Klavier- und Harmonium-

Reparaturen und Stimmungen

fachgemäß durch

Alfred Staudinger

Orgelbaumeister

Durlach, Fritz Kröberstraße 9, II.

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!